



57



Adalige Kirchenpredigten.

1.
Sapient. 4. Der geringste ob er gleich zeitlich stirbt, ist der
Jog in Irthum. d. bösen Leben. Vorher von der Dofen-
burg. gefaltt Daniel zu Wawig Pastor zu Angern
anno. 1614.

2.
Job. 19. Jed weiß das mein Erlöser hat d. Anbruch einer Abwan-
dung. Casimir Prindorff von Drago. gefaltt Dietrich
Supperd. zu Zorbst. anno 1667.

3.
Sapient. 3. Der geringste Dabau sind in Gottes Hand d. Anbruch
einer Abwandlung. Anton Heinrich von Möllern. gefaltt
Johann Cler. Pfarr zu Golders. anno. 1663.

4.
Luc. 7. Und da sie Ihn sahen, jammerten ihm d. Halbigen, v. sprach zu ihm
whien o. Heinrich Silmar von Gersdorf zu Braun, bürg. ge-
faltt Conrad Büttman. anno 1675.

5.
Job. 19. Der Mensch von Weiden gelobten. Anbruch einer Abwandlung.
Jost Heinrich von Denuburg. gefaltt M. Justy/Silber. 1663.

Einfältige/doch Christliche
Leichpredigt

Bey der Adelichen Begräbnis
Der Weiland HochEdelgeborenen / Viel Ehr. und
Tugendreichen Frauen

**Dorotheen-Marga-
rethen von Grosigk/**

Des HochEdelgebohrnen / Bestrengen und
Besten / Herrn Heinrich Reudels zu Swebda des
Jüngern/Fürstlichen Braunschw: Lüneburg: Haupt-
man und Inhabern des Ampts Stiege/Herz und Viel-
geliebten Haus-Ehren / welche in diesem angehenden
Jahr den 12. Januarii Abendes kurz für 7. Uhren/sanfft
und selig im HERRN entschlaffen/und denn folgendes
den 21. Februarii Christ-und Ehrlich allhie in der Kirchen/
in Ihres Leibes Ruhkammerlein nieder-
gesetzt und eingeschlossen
worden.

Gehalten auß den Trostworten Johan: 14. 27. 16. usg. 22.
Welche die selige Frau selbst schon für viel Jahren
zum Leich-Text erwehlet/und auff begeh-
ren zum Druck außgeantwortet

Durch

JOHANNEM CALENIUM Pastorem daselbst

Im Jahr

Da blüht ein Christ zu seuffzen Ursache hat

GOTT erhalte DV. MICH.

Abgedruckt zu Quedlinburg bey Johann Ockeln.



Dem Hoch Edelgebohrnen / Gestrengen
und Vesten Herren

Heinrich Keudel zu Schwebda dem
Jüngern /

Fürstl: Braunsch: und Lüneburg: Haupt-
man und Inhabern des Ampts
Stiege / c.

Meiner Hochgeehrten Herrn Gewattern und geneigten
Patron: wünsche Ich die Liebe Gottes des Himmlischen
Vaters / und stetwehrenden Schutz und Beystand des
HERREN Jesu sampt dem einwohnenden Trost des
holligen Geistes bis zu ewigen Zeiten jederzeit zuvorn

Hoch Edelgeborner und Gestrenger
Herr Hauptman / Das der Ehestand
eine herrliche / hohe und liebliche Verbünd-
niß hat und haben sol / muß nicht allein der

Gen: 2. 6. 23.

6. 24.

Matth: 19.

6. 6.

erste Ehemann und Sünden Vater Adam bekennen und
sagen: Das ist doch Bein von meinen Beinen / un Fleisch
von meinem Fleisch / darüß wird ein Mann seinen Vater
und seine Mutter verlassen / un an seinem Weibe hangen /
und sie werde seyn ein Fleisch / sondern es wiederholet auch
solches der rechte Menschen Freund Christus Jesus bey
Matth: 19 / und sehet noch diese Wort hinzu: So sind sie
nun nicht zwey / sondern ein Fleisch / was nun Gott zu-
sammen gefüget hat / das sol der Mensch nicht scheiden.
Hiemit bestetiget beyde der Herr Christus und der erste
Ehemann Adam / das keine höher noch grössere Verbünd-
niß sey / denn im Ehestande / zwischen solchen Leuten die
cinans

einander herzlich meinen / und deren Herz ein Herz ist / mit denen heist es / was Syrach saget : Ein Freund kömte zum andern in der Noth : aber Mann und Weib noch viel mehr. Nun ist die Freundschaft unter den Menschen sehr groß : Da findet sich eine Brüderliche Freundschaft / wie zwischen Petro und Andrea / welche recht brüderlich mit einander gelebet / es findet sich auch nachbarliche Freundschaft / wie unter den beyden Königen in Israet un Tyro / David und Hiram / welche Salomon Davids Sohn nach seines Vaters Tode mit dem Könige zu Tyro wieder erneuert und angerichtet / es findet sich auch Schwägerliche Freundschaft / wie zwischen David un Jonathan / welche beyde Schwäher solche Freundschaft gepflogen / als kein Bruder gegen den andern haben kan / den das Herz Jonathan verband sich mit dem Herzen David / und Jonathan gewan ihn lieb wie sein eigen Herz. Über das findet sich auch eine Bürgerliche Freundschaft / wie solche gewesen ist unter dem fürnehmen Mann Boas und der Bürgerin zu Bethlehem. Wie nun dieses fein und lieblich ist / wenn solche Einträchtigkeit sich findet / thut auch Gott und Menschen wol gefallen / wenn Brüder eins seyn / und Nachbarn sich lieb haben / also ist auch kein edler Schatz und besser Kleinod im gemeinen Leben / als eben ein getreuer Freund / wie solches Syrach bekräftiget : Ein treuer Freund ist ein starker Schutz / wer den hat / der hat eine grossen Schatz. Dieses hat auch Alexander Magnus bekennen müssen / darumb als Er gefragt worden / wo Er seine Schätze hätte ? weisete Er auff seine Freunde und sprach : In diesen habe ich meine Schätze. Weiln aber offtmals alzu wahr wird / was Syrach abermal saget :

Syr: 41. v. 23.

Matth: 4. v. 18.

1. Reg: 5. v. 1.

1. Sam: 18. v. 1.

Ruth: 4. v. 11.

Pf: 133. v. 1. Syr: 25. v. 2.

Syrach: 6. v. 14.



Syr. 6, v. 8.
9. 12.

Es sind viel Freunde/weil sie es geniessen können/aber in der Noth halten sie nicht. Gehet dir's übel so steht er wider dich/und lässt sich nirgend finden. Solches haben sich auch die Alten erinnern müssen/da sie gesaget: *facilis est vox & communis: Tuus sum totus, sed paucioris effectus.* Es ist bald gesaget/wie es auch gar gemein ist/ Ich bin ganz dein/ Aber es ist ein geringer Nachdruck dabey. So hat es doch nicht eine sothane Beschaffenheit im Ehestande/da ist die Verbündniß so herzlich/das ein Ehegatte dem andern dasjenige vertrauet/was er nimmermehr seinem gutē Freunde thut/da vertrauen Ehegatten einander nicht allein Haab und Gut / sondern auch den Leib / und nimpt sich eines des andern an / wartet und pfleget sein/auffs beste es inder kan/mag auch auß der Erfahrung von seinem Ehegatten sagen: Ich darff mich wol auff meinen Ehegatten verlassen: Wie denn ein getreuer Ehegatte nicht unbillig kan genant werden: *Animæ dimidium, eadem anima, vitæ medicamentum, vitæ solatium:* Das halbe Theil der Seelen/eine Seele mit dem andern/Eine Arhney des Lebens / Ein Trost des Lebens.

Ambrosius

Erfreuet nun dieses einen Menschen / wenn er einen solchen getreuen Hülffen hat / also verursachet es im Gegentheil grossen Schmerzen und Herzenleid/wen solches Band ehelicher Liebe und Treu/durch den zeitlichen Tod auffgelöset und getrennet wird/insonderheit wenn sie sich Christlich und wol vertragen/und einander herzlich geliebet haben/und eines dem andern nachrühmen müssen/was dorten jener Römer Clodius Hilarius seiner Julia Prisca auff's Epitaphium und Grabmahl setzen lassen: *Nihil unquam peccavit, nisi quod mortua est.* Ich weis

weis ihr sonst keine Schuld zu geben/denn das sie durch den Todt von mir geschieden ist.

Solch Schmers und Herleid / Wohlgestrenger Herr Hauptman/Hochgeehrter Bevatter habet Ihr auch erfahren müssen/in dem der Todt eure vielgeliebte Haus- Ehre/von welcher ihr wol rühmen möget/was dort in den Sprüchen Salomonis stehet: Sie that mir liebes un̄ kein leides mein lebelang/von der Seiten gerissen/das ihr deren Rath/Pflege und Hülffe nunmehr entbehren müßet/das Euch dieses / wie ein Schwert durch Euer Herz und Seel gedrungen/ müssen mit mir Beyfall geben alle die jenigen/so ihren beyderseits Ehestand gesehen haben/mit welchen es nicht unbillig geheissen/wie vormals junge Eheleute bey den Römern einander angerebet haben: Ubi ego, ibi tu, ubi tu, ibi ego. Wo Ich bin/da solt Ihr mein lieber Schatz auch seyn/und wo Ihr seyd/da wil Ich seyn. Aber unter dessen weise Ich Euch an die Vermahnung Syrach: Tröste dich auch wieder/das du nicht traurig werdest/denn von trauern kömmt der tod/und des Herken Traurigkeit schwächet die Kräfte. Solches zu lindern ist ein Christlicher Gebrauch/das bey den Leichbestattungen/Leich- und Trost-predigten gehalten werden/dadurch der hinterbliebene Ehegatt/Bluts-Freunde un̄ Leidtragende in ihrem Leide getröstet/auch die sämptlichen Anwesenden ihrer Sterblichkeit erinnert werden/welcher löblicher Gebrauch bey dieser Adelichen Sepultur auch wargenommen/ und da gleich unterschiedliche von beyderseits nahen Bluts-Freunden in Person zugegen gewesen / und deren letzten Abscheid gehört haben / die meisten aber / wegen weiter Reise/ Geschäften und andern Hindernissen nicht erscheis

Prov: 316
v. 12.

Syrach: 32.
v. 12.

Christliche

erscheinen können/und gleichwol von diesem seel. Hintrit
Wissenschaft haben mögen/ als ist Euer Wolgestir: von
mir/Unwürdigen/ Begehrens gewesen/ solche gehaltene
Leichpredigt zum Druck zu überreichen / wiewol ich mich
hierin billig geweigert und weigern sollen/weil ihrer viele/
vielleicht ein ander Ansehen haben/als es gemeinet ist/ha-
be aber wegen der Hochansehnlichen Adelichen Freund-
schafft mich endlich nicht endbrechen können. Über-
reiche derwegen hiemit / was damals gelehret und gepre-
diget worden/ der gäncklichen Hoffnung es in melio-
rem partem werde interpretiret und auffgenommen
werden/und thue damit zugleich Euch in Eurem grossen
HauptCreutz den Tröster den Heiligen Geist / sampt
Leibes und der Seelen Wolfahrt anwünschen / und mit
dero HochAdelichen Freundschaft in den Schutz und
Schirm des Allmächtigen anbefohlen / Datum Stiegt/
Den 20. Martij.



ANNO
Christe DV LAMB GOTTES
Erhöre.

Von

Tischpredigt.

In den Egyptiern schreibet der Heidnische Scribent Herodorus das dieselbigē bey fürnehmen Zusammenkünften diesen Gebrauch zu halten pflegē: Seynd sie miteinander recht frölich gewesen/so hat einer unversehens müssen für den Tisch treten/der ein geschnitztes Todtenbild in der Hand gehabt/und den Anwesendē also zugerodet: In hoc intuens pota & oblecta te, talis post mortem futurus. *Is*/trincck und schau diß Bild an/eine solche Gestalt wirstu auch han. Hiemit haben sie sich wollen untereinander erinnern/das sie keinsmals in all ihrem Thun und Fürnemen der Sterblichkeit vergessen solten. Haben nun dieses die Heyden gethan/die vormals sind ohne Gott in dieser Welt gewesen/und keine Hoffnung der Auferstehung gehabt/und zu vor zu der Zeit/wenn sie gewandelt haben nach heidnischem Willen in Lüssen/Trunckenheit/Presserey/Saufferey und greulicher Abgöttereys/wie Petrus *ih̄* Leben beschreibet. Da man sich alsdann wenig umb seine Sterblichkeit bekümmert/wie das Exempel des reichen Mannes bestatiget/lebte der alle Tag herlich und in Freuden/so gedachte Er/Er hätte mit dem Todte einen Bund/und mit der Hölle ein Anstand gemacht: Wie vielmehr wil uns Christen gebühren / das wir gedencken wie der Todte nicht saumet/sondern müssen vergehen wie ein Raß/und wie ein Kleid/das die Motten fressen / Also gar das der Mensch seine Zeit nicht weiß / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / und wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/so werden auch die Menschen berücktet zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fället / das sich deswegen niemand rühmen kan des morgenden

PRÄLEQU-
UM,
Herodorus

Eph. 2. v. 12.
1. Thess. 4.
v. 13.

1. Petr. 4.
v. 3.

Luc. 16. v. 19.

Es. 28. v. 15.

Syr. 14. v. 12.

Hiob 13.
v. 28.

Eccles. 9.
v. 12.

Christliche

Prov. 27.
v. 1.

Syr. 12. v. 26.
Syr. 14. v. 18

Syr. 7. v. 40.

Syr. 38. v. 28.

Terent:
Homo
sum, & ni-
hil huma-
ni à me a-
lienū puto.
Ps. 39. v. 5.
und
Psalm 90.
v. 12.

genden Tages / denn Er weiß nicht / was Ihm noch hant
begegnen mag / und kan für Abends wol anders werden /
weder es am Morgen war / und solches geschieht bald für
GOTT / darumb wir stets gedencken müssen : Es ist
der alte Bund / Mensch du must sterben. Es schreibe ihm
auch ein jeglicher billig in sein Herz / die treuhertzige Bere-
mahnung / was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu
nimmermehr Übels thun. Damit wir solches nicht mö-
gen vergessen / so darff Ich euch nicht vorzeigen ein Heid-
nisches geschnitztes Todtenbild / sondern weise euch / auff
die für unsern Augen stehende Adelige Leiche / die über-
führet uns / daß wir sind sterblich alzumahl / und fürm
Todt kein Kraut gewachsen ist / mein frommer Christ / alles
was lebet sterblich ist. Ja sie selbst redet uns allen gleich
zu : Heute ist es an mir / Morgen an dir. Was Men-
schen wiederführet / das müssen wir alle gewärtig seyn /
schreibet der Heidnische Poët Terentius. Daß wir nun
dieses uns erinnern wollen / so seynd wir allhie im Hause
GOTTES zusammen kommen / und bitten mit der Christ-
lichen Kirchen : Ach **HERR** lehr uns bedencken wol / daß
wir sind sterblich alzumahl / auch wir allhie kein Bleibend
han / müssen alle davon / gelahrt / reich / jung / alt oder schön.
Das uns dieses fast eingepflanzet werde / so wollen wir
hierumb Gott den Himilischen Vater umb Beystand des
h. Geistes ersuchen / damit unser heiliges Fürhaben ge-
reiche dem Allerhöchsten zu Ehren / den Leydtragenden
zum Trost / uns aber allseits zur seligen und nützlichen
Erbarung. Solches zu erlangen / so betet mit mir ein
Andächtiges

Vater Unser / 16.

Vnd

Leichpredigt.

TEXTUS Joh: 14. v. 16. & seqq: Uly. 21.

Ind ich will den Vater bitten/und er sol euch
einen andern Tröster geben / daß Er bey euch
bleibe ewiglich. Den Geist der Wahrheit/
welchen die Welt nicht kan entfahen / denn sie liebet
ihn nicht / und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn /
denn er bleibet bey euch / und wird in euch seyn. Ich
will euch nicht waynen lassen / Ich komme zu euch. Es
ist noch umb ein kleines / so wird mich die Welt nicht
mehr sehen / ihr aber solt mich sehen / denn ich lebe /
und ihr solt auch leben. An demselbigen Tage werdet
ihr erkennen / daß Ich in meinem Vater bin / und ihr
in mir / und Ich in euch. Wer meine Gebot hat / und
hält sie / der ist / der mich liebet. Wer mich aber
liebet / der wird von meinem Vater geliebet werden /
und ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbaren.

Ir lesen Ezech: 24. das Gott der Herr
den Propheten daselbst mit diesen ernstlichen
Worten anredet: Du Menschenkind / Sihe /
Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch
eine Plage / aber du solt nicht klagen / noch weinen / noch eine
Thranen lassen. Heimlich magstu seuffzen / aber keine Tod-
tenklage führen. Was nun darauff erfolget / das muß der
Prophet beklagen: Des Morgens / da ich zum Volck redet /
starb mir zu Abend mein Weib. Nun ist zwar nicht ohne /
daß Gott durch diesen Todesfall dem Jüdischen Volcke
vorbilden wollen / den plötzlichen Unfall und erbärmliche
Verstörung des Tempels zu Jerusalem / die ihm durch die
Babilonier wiederfahrte solte / welches aber das verstockte
Volck nicht hat gläuben können / wie die Worte dieses
Capittels außweisen / Nichts destoweniger aber wil Gott
allen

EXOR-
DIUM

Ezech. 24.
v. 16. & seqq.

Christliche

I.

allen Menschen dreyerley gelehret haben / dessen sie sich täglich in diesem Leben / und dann auch etlicher massen bey absterben der ihrigen erinnern müssen / und zwar

Einmahl Daß sie nicht allein dem vielfältigen Creutz und Unglück / sondern auch gar dem Tode unterworffen seyn müssen / das zeigt uns der Prophet hiemit / da er sagt: Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage / worauff ihn des andern Abends sein Weib gestorbe. Was ist dieses anders / als was doreen der Haußlehrer schreibet:

Syr. 40. 9. 11.

Es ist ein elend jämmerlich ding / umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an / bis sie in die Erden begrabe werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden. So wol bey dem / der Seiden und Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Freylich ist nit allein d' Mensch zum Unglück geboren / wie der Vogel zum fligen / also das auch ein jeglicher Tag seine eigene Plage thut haben / und wir täglich geplagt werde / und unsere Plage alle Morgen da ist / sondern wir müssen auch dem Tode unterworffen seyn / der ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / weiln sie alle gesündigt haben / und schonet weder graue Haar noch junge Jahr / sondern nimpt und frisst alle Menschen Kind / wie er sie find / fragt nicht weß Standes oder Ehren sie sind / kehret auch das Creutz bey allen Menschē ein / das nicht allein der arme Lazarus muß voller Schwere sitzen / sondern es überfället auch wol einen Reichen / wie diser wegen der reiche Landsherr Job klagen müssen : wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusamen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / den sand am Meer.

Hiob. 1. 6. 7.

Matth. 6.

6. 34.

Pf. 73. 6. 14.

Rom. 5. 6. 12.

Luc. 16.

6. 20.

Hiob. 6. 6. 1.

Also

Leichpredigt.

Also hat es auch die Beschaffenheit mit dem Tode/der ist so unverschämmt/dz er ja so bald in ein grosses Schloß/und Königlichen Pallast/als in ein armes Hirtenhäußlein einkehren darff/wie solches der heidnische Poët Horatius bezeuget hat/un̄ das beweiset unter andern das Exempel des armen Lazari. der war bey iderman ein Schausal für des reichē Mannes thür aber der tod schenete sich nie für ihm. David saß auff den hohen Schlosse zu Zion in der Stadt Jerusalem/dem Tode aber war der Berg nicht zu hoch/er konte leicht hinauff kletten/un̄ ihm sein junges Söhnlein hinnehmen. Das solches der Prophet/und mit ihm alle Menschen sich wol einbildē/so nennet Gott den Propheten alhie ein Menschenkind/anzuzeigen/was den ersten Menschen begegnet/das hat er auch zu gewarten. Muß nun der Mensch immer im Streit leben/und seine Tage sind wie Taglönners tage/also muß noch ein Menschenkind klagen: Ich bin zu leiden gemacht/und mein Schmerz ist immer für mir. Ist auch allen Menschen gesetzet einmal zu sterben/also ist noch der Tode der Sünden Gold/das niemand ist der da lebet und den Todt nicht siehet. Dieses sol sich ein Menschenkind allezeit erinnern/und sich nicht allein zur Anfechtung schicken/sondern auch in keiner Kunst fleißiger üben/als in der Sterbekunst/wie solches Kaiser FRIDERICUS III. sich zu erinnern wissen/darumb als Er gefraget worden/wornach der Mensch am allermeisten streben solte? gab er zur Antwort: Ich halte es dafür/es sey nichts besser/als wenn einer recht un̄ wol sterben lernet. Zum Andern weist auch Gott den Menschen/wessen sie sich so wol in Noth als Todt zu erfreuen haben: Hie saget Er zum Propheten: Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen

A ij

nehmen

Horatius

Pallida
mors æquo
pulsat pe-
de pauperis
tabernas
Regumq;
turres.

Luc. 16 v. 22

2. Sam. 12.

v. 18.

Hiob. 7. v. 10.

Pf. 38. v. 18.

Hebr. 9. v. 27

Rom. 6. v. 23

Psalms 79.

v. 49.

Syr. 2. v. 2.

Fridericus

3.

II.

Christliche

nehmen durch eine Plage. So ist demnach niemäd anders
der uns das Creuz zuschicket und sterben lässet/als Gott
der Herr. Vorzeiten ist der Heyden ihr articulus fidei
dieses gewesen/das so wol ihr Creuz/als Todt ohngefahr
kame/wie sie dann vorgegeben/ ihr obrister Gott Jupiter
sasse droben im Himmel/und hätte zween grosse Säcke oder
Gefässe nebē sich stehen/da in einem were lauter böses un
Unglück/ in dem andern aber lauter gutes und Glück/ da
hinein griffe Er ohn unterlaß / und würffe zugleich mit
beyden Händen Glück und Unglück auff die Erden/wel
chen nun dieses oder jenes trässe/ der müste es also haben/
auff solche weise haben die Epicurer von ihrem Todte ge
urtheilt und gesaget: Ohngefahr sind wir geboren/ und
fahren wieder dahin/als weren wir nie gewest. Aber eines
Christenglaube muß viel anders seyn/der gründet sich auf
Gottes Wort/welches einhelliglich bestetiget/ daß alles
von Gott komme Glück und Unglück/ Todt und Leben/
Armuth und Reichthumb. Also saget von des Menschen
Creuz der Prophet: Ist auch ein Unglück in der Stadt/
das der Herr nicht thue? Welches auch Jeremias den
zweiffelhafftigen Israeliten vorhält un fraget: wer darff
sagen/das solches geschehe ohne des Herren Befehl? und
daß weder böses noch gutes komme auß dem Munde des
Allerhöchsten? und vō des Menschen tode spricht Moses:
Du Herr lässest die Menschen sterben. Solches hat sich
zu erinnern wissen der liebe Hiob/ward demselben angefa
get/das ihn das grosse Unglück betroffen/ und böse Leute
ihn umb all das Seine gebracht/ auch seine sämtlichen
Kinder in ihres ältesten Bruders Hause zerschmettert und
getödtet/da sprach er: Der Herr hats gegeben/der Herr
hats

Sap: 2.6.2.

Syr. 11.6.14.

Amer 3.6.6.

Thren: 3.

6.27.

Psalm 90.

6.1.

Hiob 1.6.21.

Leichpredigt.

hats genoinen/der Name des HERRN sey gelobet. Haben wir gutes empfangen vom HERRN/und solten das böse nicht auch annehmen? des wuste sich auch König David zu getrösten/darumb sprach Er: Gelobet sey der HERR täglich/GOTT leget uns eine Last auff/ aber Er hilfft uns auch/Sela. Der HERR hat alle unsere tage auff sein Buch geschrieben/die noch werden solten/ uñ derselben keiner da war/welches ihm auch Hiob Zeugniß giebet/ und saget: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/die Zahl seiner Monden stehet bey dir/du hast ein Ziel gesetzt/das wird er nicht übergehen. Was nun GOTT thut/das ist wol gethan/darumb Ferendum quod non mutandum, was du nicht kanst endern/das leide/uñ thu es nit schänden/in betracht daß denen die Gott lieben alles zum besten gedeyen muß.

Zum dritten wil auch Gott an dem Propheten vorgestellet haben/wie man sich bey absterben der Seinigen verhalten sol. Dem Propheten gibt Gott diesen Befehl: daß er nicht sol klagen noch weinen/ sondern nur heimlich seuffzen. Womit er so viel anzeigen thut/das man zwar die seinigen sol beklagen und betrauren/aber dabey gleichwol gebürliche masse halten/uñ nicht traurig seyn wie die andern/die keine Hoffnung haben. Nun hat zwar jener Poët recht gesagt: Non dolor est major, quam cum violentia mortis: Unanimi solvit corda ligata fide. Aber gleichwol sol man sich dabey erinnern was der Hauslehrer vermahnet: Mein Kind wenn einer stirbt/so beweine ihn und klage ihn/als sey dir groß Leid geschehen/uñ verhülle seinen Leib gebürlicher weise/und bestatte ihn ehrlich zum Grabe. Du solt bitterlich weinen uñ herzlich betrübt seyn/und leide tragen/darnach er gewest ist/zum wenigste einen

A iij

Tag

Hiob 1. v. 21.
2. v. 10.

Pf. 68. v. 20.

Pf. 139. v. 16.

Hiob. 14. v. 5

Rom. 8. v. 28

III.

1. Theff: 4.
v. 13.

Syr. 38. v. 16.

Christliche

Gen. 23. v. 2.

Syr. 38. v. 17.

18.

2. Sam. 12.

v. 20. Esq.

Tag oder zween / auff das man nicht übel von dir reden möge. Dessen haben wir Exempel an Abraham / starb dem seine liebste Sara / so ward er darüber herzlich betrübt und weinete bitterlich / unter dessen aber musste er sich widerum trösten. Das lehret abermahl Syrach: Tröste dich auch wieder das du nicht traurig werdest: Denn von trauren kompt der Todt / und des Herzen Traurigkeit schwächet die Kräfte / laß die Traurigkeit nicht in dein Herz / sondern schlahe sie von dir / und dencke ans ende / und vergiß nicht: denn da ist kein wiederkommen / es hilfft ihn nicht / und du thust dir schaden. Gedencke an ihn / wie er gestorben ist / so mustu auch sterben. Das hat sich wissen König David zu erinnern / verwunderten sich dessen Bediente / warumb er sich so kläglich geberdet / als er so groß Herzeleid an seinem Francken Kinde gesehe / da es aber gestorben / aufgestanden und gessen da sprach er: umb das Kind fastet ich und weinet / da es lebte / den ich gedacht: wer weiß ob mir der Herr gnädig wird / das das Kind lebendig bleibe: nun es aber tod ist / was sol ich fasten? kan ich ihn auch wieder umbholen? Ich werde wol zu ihm fahren / es kompt aber nicht wieder zu mir. Was nun alhie Gott dem Propheten gedrauet / das Er demselben durch eine Plage seiner Augen Lust nemen wolle / worauff ihm des andern Abends sein Weib gestorben / das hat auch erfahren und muß beklagen der HochEdelg. Gestr. und Vester Heinrich Kündel zu Schwebda der Jünger / Fürstl. Braunsch. Lüneb. Hauptman und Inhaber dieses Ampts / den hat Gott so sehr betrübet / das er ihm durch den Todt seiner Augen Lust und Hauß-Ehre genommen / und nunmehr deren Gegenwart entbehren muß. Ist er seiner Augenlust beraubet / so hat sie ihm

Leichpredigt.

ihm eine Herzenslust und Trost hinterlassen / wird er sich daran halten / so kan Er mit König Hiskia heraus brechen und sagen: Sieh umb Trost war mir sehr bange / du aber Herr hast dich meiner Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Was nun dieses für eine Herzens Lust und Trost sey / so diese Adelige Frau ihrem Ehe-Herrn hinterlassen / ist auß diesen verlesenen Worten zu erschen / welche die Seligverstorbene / schon für langen Jahren / bey gesunden Tagen zu ihrem Leich-Text außerschen / mit eigener Hand in der Bibel durchstrichen / und diese Wort dabey gesetzt: Mein Leich-Text. Erfodert demnach die Billigkeit / daß wir zu Erklärung desselben schreiten. Es sind aber diese Wort sehr Geistreich / und erfoderten wolckliche Predigten / aber ich muß der Zeit warnehmen / und damit dem Begehren ein genüge geschehe / so sol dieses einige Pünctlein abgehandelt werden / nemlich:

Die überaus reiche Vertröstung und herrliche Zusage / welche der Herr Christus seinen betrübten Jüngern / und mit ihnen allen rechtschaffen Christen gethan / daß sie durch ihr gantz Leben aufrichten / un er freuē kan. *Deus adsit Amen.*

Was anlangt thut unser vorgenommene Pünctlein / da wir uns vorstellen wollen: Die überaus reiche Vertröstung und herrliche Zusage / welche der Herr Christus seinen Jüngern gethan / so haben wir auß unserm Text zu erschen / das er denselben vornemblich dreyerley versprochen.

- Einmal: Wahren lebendigen Trost
- Zum Andern: beständigen Schutz un beystand
- Drittens: Ewige Freud und Herrlichkeit.

Anlangende die Erste Vertröstung / welche allhie der Herr Christus seinen Jüngern gethan / so verspricht er ihnen

Es. 38. 6. 17.

Thema

Distributio
 Thematicus
 Christus
 promittit
 1. Consolationē verā
 2. Defensionē firmā
 3. Gloriam sempiternā
 I.
 Consolatio vera

Christliche

Textus.

ihnen einen solchen Trost/ der sie durch ihr gankes Leben erfreuen kan wie seine Wort lauten: Ich wil den Vater bitten / und er sol euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich / den Geist der Wahrheit/welchen die Welt nicht kan empfangen/denn sie siehet ihn nicht/und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn/denn er bleibet bey euch / und wird in euch seyn.

Gen: 49.
v. 14.

Doct: Eberus
EUB

Joh: 16. v. 6.

Dem HErrn Christo ist nicht unbewust / das durch seinen Abscheid auß diser Welt/seine liebe Jünger in grofse Traurigkeit gerathen werden/denn dz ist natürlich/scheiden sich alhie gute Freunde/so gehet solches ohne Betrübnis nicht abe. Wir haben das zu ersehen an dem Erzvater Jacob / sol der seinen jüngsten Sohn Benjamin/nebenst seinen andern Kindern in Egyptenland schickte/so betrübt ihn solches dermassen/daß er auch spricht: Ich muß seyn wie einer d seiner Kinder beraubet ist/geschweige wie dieses schmercket/wenn der Todt ein scheiden machet / und zwar unter solchen Leuten/die einander lieb gehabt haben/deren Herz ein Herz gewesen/da gehet es: Was da liebet/das betrübet/was da herket/das schmercket/wie solches Doct: Eberus beklaget hat/war demselben seine Haus Ehre gestorben/so beseuffhet er ihren Todt gar schmerzlichen und sprach: Ach jezund hat mir Gott in die Seiten gegriffen/ un̄ mit Gewalt das liebe stück heraus geriffen/nun erkenne ich/das die Liebe/darauf Gott das Weib erbauet zunechst am Herzen gestanden hat. Weil es nun nit anders seyn kan: Muß der HErr Christus auß dieser Welt vō seinen Jüngern abscheiden/und hingehen zu dem der ihn gesandt hat/nemlich zu seinen Vater/welches denn ohne betrübnis bey ihnen nicht abgehen werde/wie er denn ihnen Zeugnis giebets: Weil ich solches zu euch gesaget habe/ist euer Herz trau-



Leichpredigt.

trauens voll worden/so kan Er nicht unterlassen/Er muß
solch seinen Hingang seinen Jüngern offenbaren. Damit
sie aber nicht zu kleinmütig werden/ so verspricht er ihnen
einen solchen Beystand/ der sich ihrer annehmen / und sie
trösten solte/wie einen den seine Mutter tröstet. Dieser ist
niemand anders/ als Gott der H. Geist/ die dritte Person
in der Gottheit / welcher vom Vater und Sohn zugleich
aufgehet/wie ausführlichen davon zur andern zeit gelehret
wird. Das aber nach diesem Tröster d. H. Er Christus sei-
nen Jüngern un allen rechtschaffenen Christen einen Muth
un Begierde mache/so beschreibet er ihn gar erfreulichen.

Einmal nennet Er ihn einen anmutigen und liebli-
chen Tröster/denn so spricht Er: Ich wil den Vater bit-
ten und Er sol euch einen andern Tröster geben/das
Er bey euch bleibe ewiglich. Hiemit weist der H. Er
Christus seine Jünger auff seine eigene Person / und wil
ihnen an seinem Exempel fürstelle/das wie er sich ihrer in
den tagen seines Fleisches angenommen/das sie nie keinen
Mangel leiden/noch Widerstand haben müssen/eben also
werde sich auch d. Tröster der H. Geist verhalten/sich ihrer
dergestalt annehmen/das die Pforten der Höllen sie nicht
überwältigen sollen. Es heist aber das Wörtlein Tröster
in seiner Sprache so viel als ein Advocat und Beystand/
der sich eines annimpt / und dessen bestes sucht / oder der
eines andern sein Wort hält/und vertheidiget. Ein solcher
Paracletus, Tröster und Beystand sol der H. Geist seyn.
Dieser H. Er weiß alles zuvor/ was den jenen / so ihm
angehören/un in seinen Todt getaufft sind/in dieser bösen
Welt begegnen sol/das nemlich/der Jünger nicht sein kan
über seinen Meister/ sondern wie sie ihn haben verfolget/
so werden sie auch verfolget werden/welches auch d. heilige

B

Paulus

Es. 66. 9. 13.

Spiritus S.
vocatur.
I.
Consola-
tor suavif-
simus.

Matth. 16.
9. 12.

Rom. 8. 9. 3.

Matth. 10.
9. 24.

Job. 15. 9. 20

Christliche

2 Timoth: 3.
v. 12.

Pf. 42. v. 3.

Augustin

Hieb 6. v. 1.

Seneca

Pf. 71. v. 20.

Augustin

2 Corinth: 7.
v. 5.

Pf. 13. v. 1.

Pfalm. 69.
v. 1.

Paulus erinnert: das alle die Gottselig leben wolte Verfolgung leiden müssen. Erfolget nun solches unaufbleiblichen/so haben sie eines Trösters / oder / wie es in seiner Sprache lautet/ eines Vertreters und Beystandes hoch von nöthen. Siehet man nun eines rechtschaffenen Christen leben an/so ist dasselbe mit lauter Unglück umgeben/ da brauset hie eine Tieffe/ un da eine Tieffe/ und je länger der Mensch lebet/ je länger er muß gequelet werden/ saget jener Lehrer/ das also der Jammer und das Leiden/ wenn es solte auff die Wage geleget werden/ schwerer denn alle der sand am Meer/ welches auch der weise Heyde erkant un gesagt hat: Unius mali exitus est initium alterius: Eines Creuzes Ausgang ist schon des andern Anfang/ und wenn ein Creuz ist überstande/ so ist schon das ander vorhanden das ein Christ wol mit David klagen muß: Du HErr lässest mich erfahre viel und grosse Angst/ un bleibet dabey was jener alte Lehrer geschrieben: Quis numerare potest presentis viræ molestias? Bey solchem euserlichen Leiden bleibet es alleine nicht/ sondern da tritt auch oftermals der Seelenschmerz heran/ wie uns solches der heilige Paulus erinnert un saget: da ist außwendig Streit und inwendig Furcht. Solcher Seele Angst kan schwerlich ein Liebhaber Christi geübriget seyn/ das er nit solte mit David klagen: HErr/ wie lang wiltu mein so gar vergessen? wie lang verbirgestu dein Antlitz für mir? wie lang sol ich sorgen in meiner Seelen/ und mich ängsten in meinen Herzen täglich? und abermal/ Gott hilff mir/ denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. Dahero sehen wir/ wie sie in solchem Schweißbade sitzen und schwitzen müssen / die Heiligen Gottes/ über solche Seelen Angst klaget König Hiskias: Nun

Leichpredigt.

Nun muß ich zur Höllenpforten fahren/nun muß ich nicht mehr sehen den HErrn im Lande der Lebendigen/ich werde mich scheuen all mein Lebtag für solchem Betrübniß meiner Seelen. In solchem Schweißbade hat auch geschwizet der Prophet Jeremias/wie er denn heraus bricht: Ich bin ein elender Mann/der die Ruthe des Grimmes Gottes sehen muß. Er hat mich gefüret und lassen gehen ins Finsternuß uñ nit ins Licht. Er hat seine Hand gewendet wider mich/und handelt gar anders mit mir für und für. Welche Seelennoth Gottes seinem allerliebsten Sohne angestossen/befennet er im Delgarten zur zeit seiner tieffsten Ernidrigung/da er zu seinen Jüngern spricht: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt. Und wenn sich gleich Gott unser Seelen herzlich annim̄t/das ihr der HErr gutes thut/dz wir nit anders meinē/wir sind nun allem Leid entgangen/so köm̄t den endlich die Todesnoth heran/wie schwer und bitter dieselbe denen eingehet/so ohne Sorgen bey dieser Welt gelebet/hat Sprach auß der Erfahrung bezeuget: **D** Tod/wie bitter bistu/wen̄ an dich gedēcket ein Mensch/der gute Lage und genug hat/und ohne Sorgen lebet/und dem es wolgehet in allen Dingen/uñ noch wol essen mag/da sich doch ein jeglicher alle Augenblick hierzu gefast halten muß/den̄ wir wissen nicht wenn der HErr kömen und anklopfen/ob es in der andern oder drittē Wache geschehen werde/darzu kan man sich bey dem Tode nit loß kauffen/wen̄ der Mensch gleich wolte 100. Centner/welches machet sechzig tausent Kronen/geben/wie Simon der Maccabeer für seinen gefangenen Bruder Jonathan dem Hauptman̄ Thryphoni darwegen thete/in Meynung er hätte ihn das für wied sollen loß lassen. Man kan sich nit loß schwachen/
B is sonsten

Ef. 38. 6. 11.

Thren. 3. 6. 1

Matth. 26.

6. 38.

Esaia 38.

6. 17.

Pf. 116. 6. 7.

Syr. 14. 6. 1.

Lut. 12.

6. 38.

1. Macc. 13.

6. 19.

Christliche

sonstē were Salomon nicht gestorben/welcher vō solchem
Berstade gewesen/dz die Königin auß Reich Arabia seine
Diener und Knechte/ so täglich für ihm stehen und solche
Weisheit hören/selig preiset. Man kan ihm nit entlauf-
fen/sonsten were ihm Asahel entgangē/welcher vō solchen
behenden Füßen gewesen/das er ein junges Rehe erjagen
kōnen. Solte er dz ansehen d Person achten/so hätte er des
Königes zu Basan Dgs verschonet/welcher vō so grosser
Länge gewesen/das er ein Bette habē müssen 9. Ellen lang
un vier Ellen breit nach der Länge eines Mannes Elebogen.
Solte er Stärke fürchten/so hätte er sich an Simson nicht
wagen dürffen/welcher vō so grossen Kräfte/das er eins-
mals tausent Philister erschlagen kōnen mit einen faulen
Eselkinbacken/ Summa/ des Todes Symbolum ist:
Nulli parco Ich schone niemand. Hetten wir nun bey sol-
chem unaussbleiblichen Nothstād nicht einen getreuen Ad-
vocaten/Tröster und Beystand/wie wolte es uns gehen?
Aber hält man nun bey der Welt den Gebrauch/ das der
Mensch in seinem Widerstande sich umbsiehet nach einem
getreuen Advocaten/der sich seiner annimt/dz Wort hält
und verthediget/wie die Erfahrung bezeuget: Vielmehr
sol dieses ein Christ thun bey seinen täglichen Zufällen.
Was wolt ers aber gebessert seyn/wen er gleich seine Trost
auff Menschen setete/und mit Lamech gedenecken solte/der
also von seinem Sohn Noa sprach: der wird uns trösten in
all unser Mühe und Arbeit/ die der HErr verfluchet hat
auff Erden. Denn der Mensch ist gottlos und verführt/
sein Heil ist auch noch ferne/der Trost bey einem Menschen
suchet/und nicht bey Gott dem HErrn/und der Prophet
spricht: Verfluchet ist/der sich auf Menschē verläst/un hält
Fleisch

1. Reg: 10.
v. 8.

2. Sam: 2.
v. 18.

Deut: 3, v. 11

Jud. 13, v. 16

Gen. 15, v. 29.

Jer: 17, v. 5.

Leichpredigt.

Fleisch für seinen arm/und mit seinem Herken vō Herren
weicht/der wird nicht sehen den zukünftigen Trost. Den
sehen/was sind doch Menschen? elende Tröster/denen off-
termals selbst um Trost bange wird/wie Hiſtias befeñet/
und ist in ihnē keine Kraft/wie König Josaphat mit seinen
Unterthanen klaget. Menschen/das sind heilose Tröster/
wie d; Exempel der Hausfrauen Hiobs bestetiget/die hätte
ja billig ihrem Man in seinem grossen Unglück/da er mit
bösen Blattern über seinen ganzen Leib belegt war/sollen
ein Trostwort zusprechen/aber da ließ sie sich hören: Häl-
testu noch an deiner Frömmigkeit/ja gesegne Gott/un stürb.
Dieserwegen ein alter Lehrer ihr gar ein böses Lob gibt/un
schreibet: Hæc mulier est Diaboli adjutrix & non mariti
consolatrix. Menschen/sind nichtige und vergängliche
Tröster/hat man ihres Trostes am meiste bedarff/so legen
sie sich nieder und sterben/un gehen dahin/wie das Wasser
davō fließt/oder in die Erden verschleufft. Daher König
David klaget: der Mensch ist in seinem Leben wie Gras/er
blühet wie eine Blume auf dem Felde/wenn d' Wind darü-
ber geht/so ist sie nimmer da/un ihre stätte keñet sie nit mehr.
Wie wenig hilft es dem Menschen/wenn er Geld stellet für
seine Zuversicht/un spricht zum Goldklumpen mein trost/
und spricht mit jenem: O cives, cives, quarenda pecunia,
primum, Virtus post nummos. Und solches ist der Welt
Brauch/d; sie mit Mida König in Phrygia wünschē thut/
das alles was sie anrührete/ zu Golde würde/da doch alle
vergängliche Ding ein Ende nehmen/und die damit umb-
gehen/auch davō müssen/welchem der Lehrer Basilias be-
pflichtet: Aurum deserit hominē, nec vult cū possessore
suo emigrare ex hac vita. Gold verläßet schändlichen den

B iij

Menz

Esaiæ 38.
v. 17.
2. Chron. 20
v. 12.

Hiob 2. v. 9.

2. Sam. 14.
v. 14.

Ps. 103. v. 15.

Hiob 31. v. 24

Syr. 14. v. 21.

Christliche

Psalms 49.
v. 19.

1. Timoth. 6.
v. 9.

Syr. 5. 10.

1. Timoth. 6.
v. 6.

Lev. 26. 12.

Psalms 91.
v. 15.

Pf. 23. v. 4.

Psalms 3. v. 7.

Pf. 118. v. 6.

Menschen und wil mit seinem Besitzer nit auß dieser Welt wandern. Alle seine Herrligkeit fährt keinem nach/sein grosses Gut wird keinem unters Haupt geleet/sagen die Deutschen/und welches das aller kläglichsste so gefärdet es mannigen Menschen an seiner Seeligkeit/wie Paulus bezeuget: die da reich werden wollen die fallen in versuchung und stricke/und viel thörrichter und schädlicher Lüste/welche versencken die Menschē ins verderben un Verdammniß. Sol sich demnach niemand auff diesen Trost verlassen/denselben ungebührliche suchen/un dz Herz daran hangen/sondern vielmehr gedencke was Syrach sagt: Auf unrecht Gut verlaß dich nicht/deñ es hilfft nicht wenn die Anfechtung kommen werden/vielmehr schreib ihm ein jeglicher ins Herz die güldene Regel des heiligē Pauli: Es ist ein grosser Gewinn /wer Gott selig ist / und lasset ihm begnügen. Deñ wir haben nichts in die Welt gebracht/darum offenbar ist/wir werden auch nichts hinaus bringen/wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/so lasset uns begnügen. Wer demnach eines Trösters/Advocaten und Borthalters bedarff in diesem mühseligen Leben/der sehe sich umb nach Gott dem H. Geist/das ist ein solcher Tröster/der allezeit bey den Frommen ist/ und wil ihr Gott seyn/und sie sollen sein Volck seyn/laut seiner gethanen Zusage/er muß bey ihnen in der Noth seyn/ und sie heraus reissen/das sie kein Unglück fürchten dürffen/wenn sie schon wandeln im finstern Thal/und freudig bekennen können: Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden/die sich umbher wid mich legen/und abermal: der H. Err ist mit mir / darumb fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? Ja der nimpt sich ihrer Seelen so herrlich an/das sie nicht allein

Leichpredigt.

allein freudig heraus brechen und sagen: Was betübstu dich meine Seele/und bist so unruhig in mir? Harre auff Gott/denn ich werde ihm noch danken/das er mir hilffte mit seinem Angesicht/sondern sie können sich ermuntern un sprechen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/denn der Herr thut dir guts. Denn du hast meine Seele auß dem Tode gerissen/meine Augen von Thränen/meinen Fuß von gleiten. Solches Trostes hat sich auch erfreuet diese verstorbenene Adelige Frau/ wie Sie denn in ihrer Schwachheit fleissig gebete/Gott wolle sie mit dem Göttlichen troste stärken/un im waren Glauben bis an jr letztes seuffen beständig erhalte/dz sie könne ritterlich ringen/und durch Tod und Leben zu ihrem Herrn Jesu eindringen. Und das ist das rechte Mittel dadurch wir diesen Tröster den himilischen Advocaten an uns ziehen können/wie solches der Herr Christus selbst weiset alsobald im Eingang dieses Texts und saget: Ich wil den Vater bitten/weiset damit das wir diesen Göttlichen Trost müssen mit dem Gebet erlangen / denn wie ja ein gläubiges Gebet so grosse Krafft hat/das wir das Zeitliche (welches wir doch allemal mit Bedingung von Gott bitten müssen) erlangen können/laut der vielfältigen Zusage Gottes/das alles was wir bitten im Gebet/und nur gläubē/das wirs entpfahen werde/uns werde sol/wie solchs d̄ theure Eynd Christi bestetiget: warlich/warlich/ich sage euch/so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird Er euch geben. Also und vielmehr kan uns Gott das Himilische nit versagen/das wir doch ohn alle Bedingung bitten dürffen/damuf Er thun was die Gottsfürchtigen begehren/wie denn solches allen rechtschaffenen Betern d̄ Herr Christus verspricht:

Psalm 42.
v. 6.

Ps. 116. v. 7.

Maeri 11.

v. 24.

Joh. 16. v. 23

Ps. 143. v. 19.

Christliche

Luc: 11. v. 13.

Zach: 12.
v. 10.

Pf: 51. v. 12.

Jacobs. v. 16

Psalms: 102.
v. 18.

Prov: 18.
v. 10.

II.
Ductor
certissimus

Hebr. 6.
v. 18.

Joh: 14. v. 6.

Joh: 17. v. 17

Joh: 8. v. 44

1. Reg: 22.
v. 12.

Spricht: So denn ihr die ihr arg seyd / könnet euren Kin-
 dern gute Gaben gebē / vielmehr wird der Vater im Himmel
 den H. Geist geben / denen die ihn bitten. Dahero auch der
 heilige Geist genand wird: Ein Geist des Gebets / weiln
 Er nicht allein uns hilfft beten / sondern wir ihn auch mit
 dem Gebet erlangen müssen. Wer nun unter uns diesen
 Tröster haben wil / der seufft mit König David: Schaffe
 in mir Gott ein reines Herz / und gib mir einen neuen ge-
 wissen Geist / verwirff mich nicht von deinem Angesicht /
 und nim deinen H. Geist nit vō mir. Tröste mich wied mit
 deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich. Des-
 gleichen mit der Kirchen: O H. Geist / ein Tröster heist /
 an meinem end dein Hülff mir send verlaß mich nit / wenn
 mich ansicht des Teufels Gewalt / des todes Gestalt / mein
 höchster Hort / nach deinem Wort / wollestu mir geben / dz
 ewige Leben. So wird denn das Gebet des Gerechten sehr
 viel vermögen / daß sich Gott muß wenden zum Gebet der
 verlassenen / und deren Gebet nicht verschmehen. Solches
 bestetiget Salomon: Der Name des H. Erren ist ein fe-
 stes Schloß / der Gerechte läuft dahin / un wird beschirmt.
 Zum Andern so neuet der H. ER Christus diesen Tröster:
 Einen Geist der Wahrheit / denn so sagt er: Ich wil den
 Vater bitten / und Er sol euch einen andern Tröster
 geben / den Geist der Wahrheit. Es wird aber der H. Geist
 von dem H. Erren Christo genand ein Geist der Wahrheit /
 nicht allein daher / weiln Er ist / der warhafftige Gott / dem
 unmöglichen ist / daß er sol lügen / er ist die Wahrheit selber /
 und seine Worte Wahrheit / da in gegentheil der Sathanas
 ein Lügengeist / ein falscher Geist in aller seiner Propheten
 Munde / wie er für Gott selber bekennen muß zu den zeiten
 Achabs. Sondern wañ auch d. H. ER Christus vō H. Geist
 rüh

Leichpredigt.

rühmet/ daß Er sey ein Geist der Wahrheit/ so thut er auch
solches zu dem Ende/ weiln Er uns in alle Wahrheit leitet/
wie es der Herr selber außleget/ wenn Er spricht: Wenn
aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird/ der wird
euch in alle Wahrheit leiten. Denn der Mensch ist nit allein
mannigem Unglück unterworffen/ daß er wol eines Trö-
sters/ Advocaten oder Verthedigers von nöthen hat/ son-
dern Er muß auch mannigen gefährlichen Weg in dieser
Welt gehen/ wie wir denn anders nicht sind als reisende
Leute/ deren Walfahrt wenig und böse/ wie der Erkwater
Jacob für König Pharao über sein Leben klaget. Ein-
iglicher unter uns muß mit König David bekennen. Herr/
ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger/ wie alle meine
Väter/ und abermal: Ich bin nurein Gast auff Erden.
Wie nun ein Gast wol eine Zeitlang wird auffgenossen/
aber er kan doch nit allezeit verbleibē/ sondern muß wieder
auffbrechen und seinen Weg weiter/ oder wieder zu rück
nehmen. Wir haben solches zu erschen an dem jungen Toz-
bia/ den schickte sein Vater in Medien/ daß er von seinem
Bettern Gabel seines Vaters Bruder solle ein stück Geldes
ablangen/ unterwegs kehret er ein bey dem Raguel/ der
auch sein Anverwandter war/ und da er gleich daselbst sehr
wilkommen/ und sehr genötiget ward zu bleiben/ so muß er
doch wieder fort/ und nach Hause zurück wandern. Nicht
anders ist es mit uns beschaffen/ wir dürffen nit gedencen
allhie ewig zu bleiben/ sondern müssen demaleins aufbre-
chen/ und diese Welt verlassen/ wie sich solches Herr Mat-
thaeus/ Prediger im Joachimsthal erinnert/ daruff er in
seiner Kranckheit offte gesaget: Ich wil heim. Und als sol-
ches die Umbstehenden nicht verstehen wolten/ sondern
E
meh

Joh. 16. v. 13

Gen: 47.
v. 9.

Psal. 39.
v. 13.
Ps. 119. v. 19.

Tob. 7. v. 8
10. cap.

Christliche

meyneten/er redete solches wegen grosser Schwachheit/da
antwortet er ihnen nochmahls: Ich wil heim. Zeigete da-
mit an/dz er diese Welt verlassen/und nach dem hiñilischen
Vaterlande sich sehnete/wie wir den allhie keine bleibende
stätte haben/sondern die Zukünfftige suchen müssen. Was
dieses für eine Heimet sey/da wir zu hause gehören/erklä-
ret Paulus und saget: unser Wandel ist im Himmel/von
dassen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi. Wie
nun ein Wandersman in dieser Welt grossen Widerstād
hat/daß er wol bißweilen in die irre gerathen/wie solches
Joseph begegnet/den schickte sein Vater gen Sichem/daß
Er solt nach seinen Brüdern sehen/wie es ihnen mit dem
Riñhe ergienge/aber den fand ein Mann irre gehen. Un-
terweilens wird ein Reisender von einem Begweiser übel
gewiesen/daß er in grosse Gefahr Leibes und Lebens gera-
ten muß/wie Alexandro dem grossen begegnet/d wolte zu
dem Indianischen Könige Poro verreisen/aber er hatte ei-
nen sehr übeln Begweiser/der brachte in an einen solchen
gefährlichen Ort/da lauter Schlangen/ungeheure Thiere
und Wasserrosse waren/darüber er mit seinen bey sich ha-
benden Leuten in Leib-und Lebens Gefahr kam. Wie oft
wird ein Reisender gar verweglagert/ daß man ihn nicht
durchlassen wil/wie solches den Israeliten begegnet/denen
Amaleck auf ihrer Reise sich widersetet/unñ ihnen den Paß
ins gelobte Land nit verstaten wolte. Zum offtern gereth
wol ein Reisender gar unter die Mörder/die sehr übel mit
ihm umbgehen und alle das Seine abnehmen/ ja wol gar
nach dem Leben stehen/wie jener reisender Mensch/der vñ
Jerusalem nach Jericho gereiset/erfahren/der gerieth un-
ter die Mörder/welche ihn nicht allein außzogen/und alle
das

Heb. 13. 14

Phil. 3. 20.

Gen. 37. 13

Exod. 17. 8

Leichpredigt.

das Seine abnahmen/sondern auch bis auff den todt ver-
wundet in seinem Blute ligen lieffen und dawo gingen.
Hat sich nun ein Wandersman dieses auff seiner Reise zu
befahre/so dürffen wir geistliche Wandersleute/bey dieser
unserer Lebens Walfahrt uns eines andern nit einbildens
Wie manniger gerät in die irre/das er von dem schmalen
Wege/der zum Himmel führet/abweicheet/un kömmt auf den
breiten Weg/der zur Höllen läufft. Solches haben wir zu
sehen an König Salomon/dessen Lob war Anfangs sehr
groß/das auch geschrieben stehet: Salomo hatte den H^{Er}-
ren lieb / und wandelte nach den Sitten seines Vaters
David / aber in seinem Alter neigeten seine Heydnischen
Weiber sein Hertz den freinden Göttern nach/dz sein Hertz
nit ganz war mit dem H^{Er}n seinem Gott/wie das Hertz
seines Vaters Davids. Was kan manniger bey dieser Welt
leicht verführet werden / das er seines Nechsten Schaden
suchet wider recht und Billigkeit/wie solches das Exempel
des Königes Ahasveri bestetiget/ der ließ auff seines Für-
sten Hamans fälschliches angeben / ein Gebot durch sein
ganzes Land außgehen/das alle Jüden auff einen Tag in
all seinen Ländern solten getödtet werde. Darum Sprach
nicht unbillig vermahnet: Gläube nit alles was du hörest/
denn man leuget gern auff die Leute. Wie manniger wird
auff dieser geistlichen Wanderschaft verführet durch böse
Exempel/das es heist nach der Alten Aussage: böse Gesel-
ten führen dich zur Höllen/wie solches an den Kindern der
Patriarchen zu erschen/die waren zwar von ihren Eltern
zu allem Guten erzogen/ aber die Kinder der ersten Welt
verderbten sie in grund / das sie mit ihnen musten in der
Sündfluth umbkommen. Wie viel werden durch falsche
Lehre

E ij

Luc. 20. 530

Matth. 7.

6. 13.

1. Reg. 3. 6. 3.

1. Reg. 11. 64

Eph. 4. 6. 8.

Syr. 19. 9. 16.

Gen. 6. 6. 20

G seq.

Christliche

Sap. 4. v. 11.

1. Reg. 19. v. 14.

2. Timoth. 2. v. 26.

Gen. 6.

Gen. 19.

Exod. 5.

Rom. 6. v. 12.

Jer. 10. v. 23.

Psal. 1. v. 5.

Sap. 5. v. 7.

Rom. 13. v. 13.

1. Corinth. 7. v. 7.

Pf. 32. v. 8.

Affor. 26. v. 18.

Luc. 1. v. 79.

Eph. 4. v. 18.

Rom. 1. v. 21.

1. Corinth. 2. v. 14.

1. Cor. 12. v. 3.

Lehre verführet/das ihre Seele betrogen wird/wie hierüber der Prophet Elias klaget: Er sey allein im Königreiche Israel zu Achabs Zeiten überblieben/der nit getödtet/noch durch die Lehre der Baaliter verführet worden. Sehr viel werden auch vö leidigen Teufel geweglageret/der sie in seinen Stricken führet zu seinem Willen/wie die kläglichen Exempel der ersten Welt/der Sodomiten/des verstockten Königes Pharaonis/ und andere mehr außweisen/so die Sünde mutwilligē herschē lassen in ihrem sterblichen Leibe. Stehet es nun um uns Pilgrim bey dieser Welt so gar gefehrlichen/das es mehr als zu war ist/was der Prophet klaget: Ich weiß/Herr/das des Menschen thun nit stehet in seiner Gewalt / und stehet in niemands Macht/wie er wandele/oder seinen Gang richte. So haben wir eines getreuen Begweisers/Leiters und Führers hoch vö nöthen/damit wir nicht treten auff den Weg der Sünder/und unrechte und schädliche Wege gehen und unrichtige Wege wandeln / sondern erbarlich wandeln als am Tage / und zwar also wie uns der Herr beruffen hat. Das kan nicht sicherer und richtiger geschehen / als von dem Geist der Wahrheit/der leitet uns in alle Wahrheit / wie er sich erkläret/wenn er durch den Propheten David spricht: Ich wil dich unterweisen/und dir den Weg zeigen den du wandeln solt. Ohn denselbigen wandeln wir in Finsterniß/sitzen in Finsterniß und schatten des Todes. Da ist unser Verstand verfinstert/unser Herz verfinstert/das wir müssen klagen: Der natürliche Mensch vernimpt nichts vö Geist Gottes/ es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht begreifen/ und können allerdings ohn denselben / Christum nicht einen Herrn heissen/sind auch nicht tüchtig von uns selber/als von



Leichpredigt.

vñ uns selber etwas zu gedencen/wil geschweigen das geringste zu vollenbringen / das wil sich nicht finden/flaget Paulus. Aber welche der Geist Gottes treibet/die sind Gottes Kinder/der muß das Gute / so er in uns angefangen hat/vollführen/und in uns wircken beyde das wollen und dz thun. Solches bekennen wir auch in unserm Christlichen Glaubens Articul: Ich gläube daß ich nicht auß eigener Vernunft noch Krafft an Jesum Christum meinen HErrn gläuben / oder zu ihm kommen kan / sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen in rechtem warem Glaubē. Heist demnach wol recht was der alte Lehrer gesaget: In nullo gloriandū, quia nihil nostrū est, wir haben uns nichts zu rühmen/weil nichts unser ist.

Es leitet uns aber der Geist der Wahrheit in dieser Welt auff sicherer und richtiger Strassen Erstlich / In dem geoffenbareten Wort/welches uns der HErr Christus auß dem Schoß des Vaters herfür gebracht und verkündiget hat. Das nennet Paulus ein Amt des Geistes/eine Krafft Gottes selig zu machen alle die daran gleuben. Und vñ den Gottseligen Alten lesen wir/daß dieselbn Gottes Wort genant haben: Vehiculum Spiritus Sancti, des H. Geistes Wagen/damit er in unsere Herzen einferet. Zum andern leitet uns der Heilige Geist auff sicherer Strassen durch den Brauch der Heiligen Sacramenten/und machet uns selig durch dz Bad der Wiedergeburt und Erneurüg des H. Geistes/wer nun diese Mittel gebraucht d bereitet dem H. Geist in seinem Herzen eine Werkstatt/daß er kan den Glauben in ihm anzünden/wie dieses Paulus meinet wenn er saget: Der Glaube kömpt auß der Predigt. Und der Lehrer schreibet: Extra verbū non datur Spirit⁹ Sanctus,

2. Corinth. 3
v. 5.
Rom. 7. v. 18

Rom. 8. v. 14
Phil. 1. v. 6.
Phil. 2. v. 13.

Cyprianus

I.

Joh. 1. v. 18.
1. Cor. 3. v. 9.
Rom. 1. v. 16

Ambrosius

II.

Tit: 3. v. 3.

Rom. 10. v. 12

Athanasig



Christliche

& ubicunq; dicitur esse Spiritus Sanctus in homine, ibi est in verbo. Ausser dem Wort Gottes wird der H. Geist nicht gegeben/und wo von einem Menschen gesaget wird/der Heilige Geist sey in ihm/so ist er durch das gepredigte Wort in ihm. Und das haben wir auß den Exempeln zu ersehen/im Tempel des H. Erren ward dem Propheten Esai sein Mund mit einer glühenden Kohlen gerühret/das ihn Gott konte außsenden zu seinem Volck. Also lesen wir auch in den Geschichten der Aposteln/das der H. Geist in feuriger Gestalt den Aposteln gegeben am ersten Neuen Pfingstage/da sie alle einmütig bey einander gewesen/un sich ohn zweiffel/vō dem gecreuzigten Christo besprochen. Und von der Purpurkrämerin Lydia wird gemeldet/das in der Predigt des heiligen Pauli der H. Geist ihr Verstandniß geöffnet/das sie bekehret und gläubig worden. Wer nun wil den Heil. Geist zum Führer haben/der halte sich zum Gehör des Göttlichen Worts/und habe lieb die Stäte des Hauses Gottes/un den Ort da seine Ehre wohnet. Er muntere sich auch auf in seinem Herzen/mit dem heidnischen Hauptman Cornelio und spreche: Wir sind alhie gegenwertig zu hören/alles was dir von Gott befohlen ist. So wird er auch wie die zu Samaria durch die Predigt des Göttlichen Worts den heil. Geist empfangen. Das weist auch der Herr Lutherus und saget: Verbum DEI est uterus, in quo gestamur, & formamur per Spiritum Christi. das Wort Gottes ist der Leib darinnen wir getragen und gebildet werden/durch den Geist Christi. Ist jemand aber ein Verächter des Worts/hält das für einen Spott/und wil sein nicht/so befömt er einen bösen Führer/der ihn verführet/un in Abgrund der Höllen hinein leitet/wie solches das

Esai 26. 9. 7.

Act. 2.

Act. 16. 9. 14

Ulus

Pf. 26. 9. 8.

Act. 10. 9. 33.

Act. 4. 9. 9.

Jer. 6. 9. 10.

Leichpredigt.

Das Exempel des reichen Mannes außweiset/darum daß er mit seinen fünf Brüdern Mosen und die Propheten nit hören wollen/muß er geführet werden an einen solchen Ort/da er die erbärmliche Klage führet: Ich leide Pein in dieser Flammen. Zum Dritten nennet der Herr Christus den H. Geist einen standhaffigen Einwohner: denn so lauten seine Wort: Er sol bey euch bleiben ewiglich/Er bleibet bey euch/ und wird in euch seyn. Das müssen wir aber nicht also verstehen/als wenn der H. Geist/ohn unterschied in allen Menschen seine Wohnung habe/könne auch nit weichen von einem solchen Menschen/der ihn einmal erlanget/ das beweiset der Herr Christus viel anders und saget: Die Welt kan ihn nicht empfangen/denn sie sihet ihn nicht/und kennet ihn nicht/ ihr aber kennet ihn/denn er bleibet bey euch / und wird in euch seyn. Da machet der Sohn Gottes einen Unterschied unter Gottseligen und Gottlosen / unter Gläubigen und Ungläubigen. Was die Gläubigen und Gottseligen anlanget / so sehen und kennen dieselben Heil. Geist/sie glauben daß Er allenthalben zugegen/ also gar/ daß sie sich nirgend hin wenden können/er ist da/ und wenn sie gleich gen Himmel fahren/oder sich in die Hölle verbergen/oder am eusersten Meer verbleiben wolten. Sie wissen: daß Er ist ja ein ewiger Gott/der keine Sünde ungestraft lassen kan/sondern dessen Zorn brennet bis in die unterste Hölle. Darum fürchten sie sich für seine Zorn/ und verleugne die ungöttliche Besen und die weltliche Lüste/ und leben züchtig/gerecht und gottselig in dieser Welt/und da sie gleich auß Schwachheit sündigen/so kehren sie doch alsobald wieder/beweinem mit Petro ihre Sünde/und bekennen

Luc. 16. 8. 14.

III.
Inhabita-
tor cōstan-
tissimus.

Pf. 139. 8. 9.

Deut. 32.
6. 2.

Tit. 6. 12.

Matth. 26.
6. 75.

Christliche

Oratio Manasse.

Actor. 26. 38

1 Corinth. 6. 19.

Pf. 27. 13.

Joh. 14. 23

kennen mit Manasse: Ach Herr ich hab gesündigt / ja ich habe gesündigt / und erkenne meine Missethat / ich bitte und flehe / vergib mir / o Herr / vergib mirs / laß mich nicht in meinen Sünden verderbē. Daß bey solchen bußfertigen Herken der H. Geist seyn un̄ seine Wirkung haben muß / se / bezeuget Petrus / da er zu den begierigen ersten Pfingstschülern / welche Ihn fragen / was sie thun sollen / daß sie auch den H. Geist erlāgen können? antwortet und spricht: Thut Busse / und lasse sich ein iglicher t̄uffen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden / so werdet ihr empfangen die Gabe des H. Geistes. Ja sie sehen ihn derogestalt / dz sie glāuben / sie sind seiner Gabe und Gnade theilhaftig worden / und seynd nicht anders denn Tempel und Wohnung des H. Geistes / wie solches Paulus allen Gläubigen und Gottseligen vertrosten thut / wenn er schreibt: Wisset ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist / der in euch ist / welchen ihr habt von Gott / und seyd nicht euer selbst: denn ihr seyd theuer erkauft / darun̄ so preiset Gott an eurem Leibe / un̄ in eurem Geiste / welche sind Gottes. Also gebraucht das Wörclein sehen König David und spricht: Ich glāube daß ich sehen werde / dz ist / Ich werde empfinden und genießen das gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Sehen nun die Frommen den H. Geist / so genießen sie auch dessen Gegenwart / Schutz / Beystand und Gaben / den wo der H. Geist ist und wone / da ist er nit allein nach seinen Gaben / sondern auch zugleich nach seinem Wesen / wie solchs des Herrn Christi Aussage bestetiget: Wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Das bezeuget auch Paulus: so der Geist des / der Jesum v̄ den toden auferwecket / in eu. h. wone / so wird

Leichpredigt.

wird auch derselbige/d'Christum vō den todte auferwecket
hat/eure sterbliche Leibe lebendig mache/um̄ des willen/dz
sein Geist in euch wonet. Eben dieses versichert auch Gott
beym Propheten Ezechiel: Ich wil euch ein neu Herk und
einen neuen Geist geben/und wil das steinerne Herk auß
eurem Fleisch weg nehmen / und euch ein fleischern Herk
geben. Ich wil meinen Geist in euch geben/um̄ solche Leute
auß euch machen/die in meinen Geboten wandeln/meine
Rechte halten/und darnach thun. Was aber die Gott-
losen und Ungleubigen belangen thut/ so kan der H.
Geist bey denselbn nit seyn/wie der Herr Christus spricht:
Die Welt kan Ihn nicht empfangen/den sie sibet ihn
nicht/und kennet Ihn nicht. Da nennet Er die Gott-
losen Welt/auß Ursachē/weiln sie sich der Welt ergeben/
mit derselbigen in Argen liegen / sie lieb haben mit allem
was darinnen ist/als Augen Lust/Fleisches Lust/und hof-
fertiges Leben / die können den H. Geist nicht sehen noch
kennen/sie gedenccken nicht/das der H. Geist allenthalben
zugegen/alles sibet und weiß/sondern halten in all ihrem
thun Gott für nichts/darum̄ scheiden sie mit ihren Sün-
den sich und ihren Gott von einander. Das bezeuget das
Buch der Weißheit: Der heilige Geist kömpt nicht in eine
boßhaftige Seele/um̄ wonet nit in einem Leibe der Sünden
unterworffen/und abermahl/der H. Geist so recht lehret/
fleucht die Abgöttischen/und weicht von den Ruchlosen.
Das bekennet auch jener alte Lehrer: Der H. Geist kan
nicht Gemeinschaft haben mit den Sündern/sondern wei-
chet vō denen die sich mit Sünden verunreinigen/hievon
lautet auch der bekante Vers / Spiritus excutitur domi-
nante libidine carnis, der gute Geist weicht zu aller frist/
D wenn

Rom. 8. 9. 11.

Ezech. 36.

9. 26.

1 Joh: 3. 9. 19

1 Joh: 2. 9. 16

Psalms: 10.

9. 4.

Es. 59. 9. 2.

Sap: 1. 9. 4.

Ibid: 9. 5.

Calliodors

Christliche

weñ man dem Fleisch gehorsam ist. Dessen habē wir/ nebst
viel andern ein klares Exempel an Saul dem Könige in
Israel/ salbete den der Prophet Samuel zum Könige / so
gerieth alsobald d' Geist des H Ernrüber in/ aber da er sich
in seine Mite an Gott versündigte/ un' dessen Befehl nicht
nachleben wolte/ wird vermeldet: Der Geist des H Ern
weich von Saul/ un' ein böser Geist vō H Ern machet ihn
unruhig. Das sol alle Ruchlose warnen für sicherheit/ daß
sie sich nit einbilden/ sie weren gleichwol gute Christen/ un'
hätten den heiligen Geist bey sich/ wenn sie noch so gottlos
lebten? Nein/ die in solche Gedancken gerathen/ sind eben
die jenigen vō welchen allhie Christus saget: sie empfahen
den H. Geist nicht/ sie sehen un' keinen ihn nicht/ das ist/ sie
glauben nicht/ daß sich Gott der H. Geist über die Sünde
betrübet/ und sich von denen / so sie begehen scheidet / wie
solches David bekennet: Du bist nicht ein GOTT/ dem
gottlos Wesen gefället/ wer böse ist bleibet nicht für dir/ die
Ruhmrätigen bestehen nicht für deinen Augen / du bist
feind allen Ubelthätern. Denn ob gleich der H. Geist mit
seiner Gegenwart und Würckung den ganzen Erdkreis
erfüllet/ wie im Buch der Weisheit stehet. Der Welt Kreis
ist voll Geistes des H Ern/ und der die Rede kennet ist al-
lenenthalben/ darumb man sich nirgend hinwenden kan/ der
heilige Geist ist zugegen. Dennoch aber ist Er fürnemlich
mit seiner Gnaden Gegenwart bey den Gläubigen und
Gottsaligen / wie dieses der H ERN Christus versichert.
Wer an mich gläubet/ wie die Schrift saget/ vō des Leibe
werden Ströme des Lebendigen Wassers fließen/ und da-
mit wir wissen/ wie dieses zu verstehen / so erkläret solches
der Evangelist und schreibet: Das saget Er aber von dem
Geist/

1. Sam: 11.
v. 6.

1. Sam: 16.
v. 14.

Ufus

Eph. 4. v. 30.

Psalm 5.
v. 5, 6.

Sap. 1. v. 7.

Job: 7. v. 38.

Leichpredigt.

Geist/welchen empfangen solten/die an ihn gläubten. Das bestetiget auch Paulus: Weil ihr denn Kinder seyd/so hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen/der schreyet: Abba/lieber Vater. Sol nun der heilige Geist in euch wohnen und bleiben / so verlasset die Welt/ und stellet euch nicht dieser Welt gleich / sondern verendert euch durch Erneuerung eures Sinnes/ auff das ihr prüfen möget/welches da sey der gute/ der wohlgefällige/ und der vollkommene Gottes Wille/und jaget der Heiligüg nach/ohn welche niemand den HErrn sehen wird/und lasset allerdings kein faul Geschwäke auß euren Munde gehen/sondern was nützlich ist zur Besserüg/da es noch thut/daß es holdselig zu hören/und betrübet nicht den H. Geist Gottes/damit ihr versigelt seyd/auf den tag der Erlösung.

Nun folget die Andere Zusag und Bertröstung/welche der HErr Christus seinen Jüngern gethan/so hat Er ihnen versprochen beständigen Schutz und Beystand. Darauff unterweist er seine Jünger in unserm Text und spricht: Ich wil euch nicht wayssen lassen/ Ich komme zu euch/ es ist noch umb ein Kleines / so wird mich die Welt nicht mehr sehen / ihr aber solt mich sehen. Mit diesen Worten vertröstet zwar der HErr Christus seine Jünger auff seine sichtbare Auferstehung/welche am dritten Tage nach seinem Leyden und Sterben geschehen solte/wie solches nicht allein vielfältigen im alten Testament verkündiget/un in klaren Bilden gezeiget worden / das auch der HErr Christus selber auff sich zeucht das Bild Jonæ / da Er zu den Phariseern und Schriftgelehrten spricht: Diese böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen/und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden/

D ij

werden/

Gal. 4. 6.

Rom. 12. 6. 2

Hebr. 12.
6. 14.

Eph. 4. 6. 30

II.
Defensio
firma.

Matth. 12.
6. 40.

Christliche

werden / denn das Zeichen des Propheten Jonas: denn
gleich wie Jonas war drey Tag und Nacht in des Wall-
fisches Bauche / also wird des Menschen Sohn drey Tage
un drey Nacht mitten in der Erden seyn. Sondern hievon
hat auch der Herr Christus im vergangenē sonntaglichen
Evangelio auff seiner letzten Reise so er nach Jerusalem
gethan / mit deutliche Worten seinen Jüngern angezeigt
un gesaget: Schet wir gehen hinauff gen Jerusalem / und
es wird alles vollendet das geschrieben ist durch die Pro-
pheten von des Menschen Sohn / denn Er wird überant-
wortet werden den Heyden / und er wird verspottet un ge-
schmähet und verspeyet werden / und sie werde ihn geißeln
und tödten / un am dritte tage wird er wieder auffstehen.
Welches er denn warhafftig erfüllet / und hat sich seinen
Jüngern nach seinem Leyde lebendig gezeiget / durch man-
cherley Erweisung / und ließ sich sehen unter ihnen vierzig
tage lang / und redet mit ihnen vō Reich Gottes / wie Lucas
der Evangelist bezeuget. Unter dessen aber versichert Er
hiemit seine Jünger seiner unsichtbaren Gegenwart / daß
er bey ihne seyn wolle alle tage bis an der Welt ende. Und
solches nicht allein nach seiner Gottheit / sondern auch nach
seiner Menschheit / wie dan diese beyde Nature derogestalt
vereiniget / daß sie in Ewigkeit nit können getrennet werden /
wie dieses S. Johanes meynet un saget: Das Wort ward
Fleisch un wonet unter uns / un wir sahē seiner Herrligkeit /
eine Herrligkeit als des eingebornē Sons vō Vater voller
Gnad un Wahrheit. Mit welche auch d. H. Paulus einstimmet
un schreibet: kündlich groß ist das Gottselige Geheimnis /
Gott ist offenbaret im Fleisch. Und abermal spricht der A-
postel: In ihm / nemlich in dem Menschen Christo / wohnet
die

Luc. 13. v. 31.

Act. 1. v. 31.

Matth. 28.
v. 21.

Joh. 1. v. 14.

1. Timoth. 3.
v. 16.

Leichpredigt.

die ganze Fülle der Gottheit/leibhaftig. Hiervon schreibet auch jener Lehrer: $\lambda\omicron\gamma$ quod assumpsit, nunquam deposuit: Was das Wort/das ist/der Sohn Gottes/einmal an sich genommen/dz hat er niemals abgelegt/wird es auch in Ewigkeit nit ablegen. Und daß wir hieran nicht zu zweiffeln/so saget er ja selber daß er in solcher angenommenen Menschheit/am jüngste Tage wird wiederkommen/da er zu dem Hohenpriester Caipha spricht: Ich sage euch vö nun an wirds geschehen/daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten der Krafft und kostien in den Wolcken des Himmels. Das kan nun allen wahren gliedmassen der Christlichen Kirchen gereichen zum kräftigen Trost/ sind sie gleich wie ein armes Waisenlein/ das mit David klagen muß: Mein Vater und Mutter verlassen mich/wie sie auch Gott nicht anders heisset als die Elende und Trostlose/über welche alle Wetter gehen/so sollen sie dennoch nicht verzagen/der Herr Jesus/ihr liebster Bruder/muß zu ihnen kommen/der muß sich ihrer annehmen/noch vielmehr/als sich Joseph seiner Brüder in ihrem Elende annahm/der muß sie bewaren als seinen Augapffel/der muß bewaren all ihr Gebeine/daß der keines zubrochen wird/wie Er dann die tröstliche Zusage thut: Fürchte dich nicht/denn Ich habe dich erlöset/ Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/du bist mein/ denn so du durchs Wasser gehest/wil ich bey dir seyn/daß dich die Ströme nicht sollen ersäußen/und so du ins Feuer gehest/solt du nicht breñen/und die Flamme sol dich nicht anzünden/ denn ich bin der Herr dein Gott/der Heilige in Israel dein Heyland. Also war dieser bey Noa/da die grossen Wassergüsse kamen/hieß ihn in den Kasten gehen/un schloß selber die thür.

D iij

hinter

Col. 2. v. 9.
Damascenus

Matth: 26.
v. 64.
Ulus

Pf: 27. v. 10.

Es. 54. v. 11.

Gen. 43.

Zach 2.
v. 8.

Pf. 34. v. 21.
Esai 41.
v. 1.

Gen: 7.
v. 16.

Christliche

hinter ihm zu. Also war er bey den dreyen Mannern in
feurigen Ofen Nabucadnezars des Königes zu Babel/
welche er darumb ließ hinein werffen/das sie sein Bild mit
anbeten wolten/aber da er vermeynte sie solten zu Pulver
und Aschenbrennen/sihet er in der Feuersglut ihrer viere/
da doch drey hinein geworffen / und war der eine als
ein Sohn der Götter/wie der König selber bekennet: Und
wie dieser Herr seinen unaufhörlichen Schus seinem Kir-
chenhäufflein leistet / das deren Gliedmassen mit David
rühmen können: Gott ist unser Zuversicht und Stärke/
eine Hülfte in den grossen Nöthen die uns troffen haben/
darumb fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt un-
tergienge/und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn
gleich das Meer wütet und waltet / und von seinem unge-
stüm die Berge einfielen / Sela. Dennoch sol die Stadt
Gottes sein lustig bleiben mit ihrem Brännlein / da die
heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr
drinnen/darumb wird sie wol bleiben/Gott hilft ihr frühe.
Also kan Er noch vö einem rechtschaffenen Christen nicht
ferne seyn/denn in ihm leben/weben und sind wir. Dieses
werden wir versichert bey den Propheten Esaia: Fürchte
dich nicht/ich bin mit dir/weiche nit/deñ ich bin dein Gott:
Ich stärke dich/ Ich helffe dir auch/ Ich erhalte dich auch
durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und abermal:
Ich bin bey ihm in der Noth/ich wil ihn herauf reissen un-
zu Ehren machen. Also war er bey Joseph/und verließ ihn
nicht in seinen Banden. Also war Er bey Daniel in den
Leuengraben/und hielt den grüßigen Thieren den Rachen
zu/das sie ihm nicht schädlich seyn konten. Das kan einen
rechtschaffenen Christen durch sein ganzes Leben trösten
und

Dan. 3. v. 25.

Psal. 46.
v. 1. & seq.

Ahor. 17.
v. 28.

Esaia 41.
v. 10.

Pf. 91. v. 15.

Sap. 10. v. 14

Dan. 6. v. 22

Leichpredigt.

und erfreuen/hält sich dieser HErr gleich hart gegen ihn/
daß er muß die sehnliche Klage führen: HErr warumb
trittestu so ferne? verbirgest dich zur zeit der Noth. Und
mit der Tochter Zion: der HErr hat mich verlassen/der
HErr hat mein vergessen/ desgleichen mit dem Altvater
fragen: Ubi eras bone Jesu? Ach mein HErr Jesu wo
warestu? Siche/so muß er hervor dringen/und sagen: hie
bin ich/hie bin ich/und uns selber trösten: Bin ich nicht ein
Gott der nahe ist/un nicht ein Gott der ferne seynemeynestu
daß sich jemand so heimlich verbergen könne/ daß ich ihn
nicht sehe/spricht der HErr? bin ichs nicht der Himmel und
Erden erfüllet? wenn hieran ein frommes Herz gedendet/
so kan es mit David anstimmen: Der HErr ist mein Hirte/
mir wird nichts mangeln/un ob ich schon wandert im fin-
stern Thal/fürchte ich kein Unglück/denn du bist bey mir.
Und wie dieser im Leben bey den Seinige seyn muß/so kan
er sie auch nicht verlassen im Tode/da tritt er erst recht bey
denen/so ihn fürchten umb/daß sie den Todt nicht müssen
schmecken ewiglich/sondern vō Todt zum Leben hindurch
dringen. Also war Er bey dem Schecher zur Rechten/so
mit ihm geerensiget worden/tröstete ihn un sprach: Heute
wirstu mit mir im Paradies seyn. Un da wir gleich solchen
mündlichen Trost nicht mehr empfinden/wie geschehen in
den tagen seines Fleisches/so genießen wir denoch desselben
in seinem Wort/welches dieser wegen genant wird: Ein
Wort des Lebens/ein Geruch des Lebens zum Lebē. Das
ist die himlische Panacea so wider alle Gebrechen dienen
thut/das ist das bewehrte Antidotum und Kunststücklein
wider des Todes Gifte/köstlicher als Mithridatis des Kö-
niges in Ponto. Wer sich demnach zum Trost des gött-
lichen

Psal. 10.
v. 1.
Es. 49. v. 14.

Es. 65. v. 1.
Jer. 23. v. 23.

Ps. 23. v. 1.

Joh. 8. v. 51.

Joh. 5. v. 24.

Luc. 23. v. 43.

Joh. 6. v. 68.

2. Corinth. 2.
v. 16.

Plinius

Christliche

Psalms 118.
v. 17.

Rom. 8. v. 31.

v. 38.

Psalms 119. v. 72

Psalms 42. v. 1

Psalms 24. v. 3.

Syr. 4. v. 11.

Luc. 19. v. 9

Syr. 4. v. 19.

Luc. 10. v. 16

1. Sam. 2.

v. 30.

Hof. 4. v. 6.

Num. 21. v. 5

Gen. 6. v. 7.

lichen Wortes hält/der kan mit David heraus brechen/ich werde nicht sterben sondern leben und des HErrn Werck verkündigen. Denn ist Gott für uns/wer mag wider uns seyn? Ich bin gewiß/das weder Todt noch Leben/weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/weder Hohes noch Tieffes/noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/unserm HErrn/schreibet der Heyden Doctor Paulus. Das sollen wir uns lassen zur Bermanung gesaget seyn/das wir uns nach diesem göttlichen Trost des seligmachenden Wortes umbsehen und nichts liebers haben als Gottes wort/das sollen wir höher und werther halten als viel tausend stück Goldes un Silbers/darnach sol uns dürsten/wie einem Hirsch nach frischem Wasser/unser Seele sol darnach verlangen un sich sehne. So wird uns Gott hinwieder lieben/wie einen seine Mutter liebet/ja er wird gar bey uns einkehren/und alles Heyl wiederfahren lassen wie dem Zacharö geschehen. Dieses erinnert uns auch Syrach und spricht: Wer Gottes Wort lieb hat/den hat d' HErr auch lieb. Wer aber Gottes Wort verachtet/der verachtet Gott selbst spricht Christus/wer nun den HErrn verachtet/der sol wied verachtet werden. Und was ist die Ursache/das Gott uns Menschen mit so vielen Unglück beleet? die Färnemste ist diese/das wir Gottes Wort verwerffen/darun muß uns Gott wied verwerffen. Haben wir an seinem Wort einen Eckel wie die Kinder Israel an ihrem Manna/darumb sie sprachen: unsere Seele eckelt für dieser losen Speise/so hat Gott an uns wieder einen Eckel/das ihm gereuet das er den Menschen erschaffen/wie er selber sagen muß. Lasset uns demnach

Leichpredigt.

nach Gottes Wort seyn unsers Herren Freude und Trost/
also daß wir mit David rühmen können: d; ist mein Schak/
daß ich deinen Befehl halte/so wird auch Gott unser Gott
seyn/und uns segnen an Leib und Seel/an Haab un Gut.
Kan nun dieses die Frommen erfreuen und trösten / daß der
Herr Jesus bey ihnen ist in der Noth un Tod/so soles im
gegentheil erschrecken und warnen alle die jenigen/welche
diesem Herrn in ihrem Leben eine Decke vorhengen und
mit jenen Narren gedencken: der Herr sihets nit/der Gott
Jacob achtets nicht. Oder wie jener beim Hauslehrer sich
einbildet: wer sihet mich? es ist finster umb mich/und die
Wände verbergen mich/ daß mich niemand sihet/wen sol
ich scheuen? der Allerhöhest achtet meiner Sünde nicht.
Sah er dorten bey d ersten Welt daß der Menschen Bos-
heit groß war auff Erden. Sah er wie Laban den Jacob
ängstigte/daß er zu ihm sprach: Ich habe gesehē alles was
dir Laban thut. Sah er wie Pharao die Israeliten drück-
te/daß er mußte hernieder kommen und sie erretten/wie er zu
Mose sprach. Wie solte Er den aniso so dunckele Augen
haben und nicht sehen was die Gottlosen verüben/er sihet
alle unsere Werke/also daß auch Syrach sagt: die Augen
des Herren sind viel heller den die Sonne/un sehen alles
was die Menschen thun/un schauen auch in die heimlichen
Winkel. Darumb heiß die Stäte da du bist/den Ort des
Lebendigen und des Sehenden/wie die Magd Hagar den
Brunnen nennet/da sie Gott angesehen hatte. Dieses wollen
uns die Alten erinnern wenn sie gesaget: ô Homo noli
peccare DEUS videt, ô lieber Mensch sündige nicht/Gott
sihets. Und wie dieser Herr alles sihet/also wird er auch
ans Licht bringen was im finstern verborgen ist / und den
Rath der Herren offenbaren.

E

Lasset

Jer. 15. v. 16
Ps. 119. v. 56.
Lev. 26. v. 12
Deut. 28. v. 2
Esseq.

Ps. 94. v. 7.
Syr. 23. v. 26

Gen. 6. v. 5.

Gen. 31. v. 12

Exod. 3. v. 8

Apoc. 3. v. 15
Syr. 23. v. 28.

Gen. 16. v. 14

1. Cor. 4. v. 5

Christliche

III.
Gloria
sempiterna

I.
Vivifica-
tionem.

Joh. 6. v. 40

Joh. 10. v. 28

Tob. 2. v. 12.

Luc. 24. v. 26

Aff. 14. v. 22

Es. 51. v. 8.

Lasset uns nun fürstlichen betrachten die dritte Ver-
tröstung/da der HErr Christus seinen Jüngern verspricht:
Ewige Freud und Herrligkeit. So werden wir auß uns-
serm Text zu ersehen haben/das Er eine zwiefache Herr-
ligkeit namhaftig machet. Einmal verheisset Er ihnen/
das sie mit ihm Ewig leben sollen / denn so saget Er:
Ich lebe/und ihr sollt auch leben. Damit vertröstet der
HErr Christus seine Jünger auß das ewige Leben/das sie
in ihm/durch ihn und mit ihm nach diesem elenden und
mühseligen Leben erlangen sollen / wie hiervon der HErr
Christus selber spricht: das ist der Wille des der mich ge-
sandt hat / das wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn/
habe das ewige Leben/und ich werde ihn aufferwecken am
jüngsten Tage/und abermal: Ich gebe meinen Schaffen
das ewige Leben/un sie werden nimmermehr umbkommen/
und niemand wird sie mir auß meiner Hand reißen. Auff
dieses Leben hat sich erfreuet und darnach geschmet der alte
Tobias in seinem grossen Creutz und gesaget: Wir sind
Kinder der Heiligen und warten auff ein Leben / welches
Gott geben wird denen/so im Glauben starck und fest blei-
ben für ihm. Wie aber der HErr Jesus zu diesem Freuden
Leben eingangen durch sein Leiden und sterben/ wie Er zu
den beyden reisenden Jüngern unterwegs spricht/als er
auff dem Wege nach Emmaus sich zu ihnen gesellet: mußte
nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrligkeit ein-
gehen? Also müssen wir noch durch viel Trübsal ins Reich
Gottes eingehen/und wie der HErr Christus ist auß der
Angst und Gericht hinweg genommen/das seines Lebens
länge nicht auß zu reden / Also wird auch dort im ewigen
Leben kein Todt mehr seyn/noch Leid/noch Geschrey/noch
Schmerz

Reichpredigt.

Schmerzen wird mehr seyn/denn das erste ist vergangen.
 War nun Jacob begierig in Agypten zu reisen/als er hörte
 und sahe/das sein Sohn Joseph ein so fürnehmter Regent
 des Landes war/dz er auch sprach:ich habe genug das
 mein Sohn Joseph noch lebet/ich wil hin un̄ ihn sehen ehe
 ich sterbe. Wie vielmehr sollen wir begierig seyn nach dem
 himlischen Vaterlande/da Christus ist un̄ lebet/er wil uns
 gerne bey sich habē/wie er vertroestet:wen̄ ich erhöhet werde
 v̄ der Erden/so wil ich sie alle zu mir ziehen/un̄ abermal:
 Wo ich bin da sol mein Diener auch seyn. Nicht allein sol-
 len wir bey ihm seyn/sondern auch seine Herrlichkeit anse-
 hen/wie er hierun̄ gebetē: Vater Ich wil/das wo ich bin/
 auch die bey mir seyn/die du mir gegeben hast/dz sie meine
 Herrlichkeit sehē/wird dz nit eine grosse Freude seyn? Groß
 war die Freude des Erkvaters Jacobs/ als Er hatte mit
 dem Sohn Gottes gerungen un̄ überwunden/da sprach er:
 Ich habe den HErrn gesehen/un̄ meine Seele ist genesen.
 Groß war die Freude der dreyer Jünger/ des H. Petri/
 Jacobi und Johannis/da sie mit dem HErrn Christo auf
 dem Berge Thabor waren / und dessen grosse Herrlichkeit
 sahen/das sein Antlitz leuchtete wie die Sonne und seine
 Kleider weiß wurden wie ein Licht/und Moses und Elias
 erschienen und mit ihm geredet/darun̄ wurden sie so herzk-
 lich froh/das auch Petrus sprach: HErr hie ist gut seyn/
 wiltu/so wollen wir hie drey Hütten machē/Direine/Mosi
 eine/ und Elias eine. Aber wie lang stund es an/da sahe
 Jacob zu der Zeit so wol nicht mehr den Sohn Gottes/als
 die Jünger dessen Herrlichkeit. Jene Herrlichkeit aber/die
 sol ewig weren/wie David befeñet un̄ spricht:die nach dem
 HErrn fragen werde ihn preisen. Euer Herz sol ewiglich
 leben.

Apoel. 21. v. 64

Gen. 45. v. 28

Joh. 12. v. 32.
v. 26.

Joh. 17. v. 24

Gen. 32. v. 29

Matth. 17.
v. 1.
v. 4.

Pf. 22. v. 27.

Christliche

leben. In dieser Welt ist wol die Freude bey mannigem Menschen sehr groß/ aber wie bald kan solche Freude und Herrligkeit ein ende nehmē/ daß darauff citel Traurigkeit un̄ Herzeleid erfolgen muß/ wie solches Nebucadnezar König zu Babel erfahren müssen/ d̄ trat auf sein wolgebautes Schloß un̄ rühmete/ dz ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe zum königlichen Hause/ durch meine grosse Macht zu ehren meiner Herrligkeit/ aber es wärete eine kleine weile/ da mußte er von Land und Leuten verstoffen werden / und Graß essen wie ein Ochse/ und wuchsen seine Haar wie Asdelersfedern/ und seine Nägel wie Vogelsklauen. Also gieng es auch jenem geizigen Menschen/ der ward im Herzen erfreuet/ daß sein Feld so reiche Früchte getragen/ daß er nicht wuste wo er mit dem Getreidig hin solte/ er machte wol bald den überschlag/ dz er seine Scheuren wolte lassen abbrechen und grösser bauen/ un̄ darein samlen alles was im gewachsen/ aber er hatte kaum solchē Anschlag bedacht/ so mußte er die Antwort hören: Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern/ und wes wird seyn/ dz du bereitet hast? Die himlische Freud un̄ Herrligkeit aber/ die ist nicht unbeständig/ die sol weren in alle ewige Ewigkeit/ wie dieses der Prophet bestätiget: die Erlösetē des H̄Ern werden wieder kommen/ und gen Zion kommen mit jauchen/ ewige Freude wird über ihrem Häupte seyn/ Freude und Bonne werden sie ergreifen/ und Schmerz und seuffzen wird weg müssen. Und der Prophet Daniel spricht: Die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen/ und werdens in̄er un̄ ewig besitzen. Hat nun maniger Mensch bey dieser Welt geringe Freude/ daß er klage muß/ wie Tobias zum Engel Raphael sprach/ als der in Gestalt eines jungen

Dan. 4. v. 30
v. 33.

Luc. 12. v. 18
v. 21.

Es. 35. v. 10.

Dan. 7. v. 8.

Leichpredigt.

jungen Gesellen zu ihm kam und sagen thätel: Gott gebe dir Freude/da gab er ihm wehmütig zur Antwort: Was sol ich vor Freude haben/der ich im finstern sitzen muß/und das Licht des Himmels nit sehen kan/ ja geberdet sich gleich manniger vö aussen freudig/da ist im gegentheil dz Herke mit lauter Betrübniß umbfangen/wie an der Gottseligen Judith zu ersehen/die ward von dem Kriegsfürsten Holoferne zur Freude angemahnet/in dem er sprach:sitz nieder/trinck und sey frölich/da antwortet sie ihm wol: ja Herr/ich wil frölich seyn/denn ich bin mein lebenslang so hoch nie gechret worden/da hergegen ihr Herr/wegen der grossen Gefahr/darinnen sie und ihre Landesleute steckten/voller Betrübniß war.Hat er sich aber dieses zu getrösten/ist er Gottes Diener und Dienerin/so sol die Freude im ewigen Leben desto grösser seyn/die mit Thränen geseet/die sollen dort mit Freuden erndten/da sol alle Traurigkeit in Freude verkehret/das unser Herrke sich freuen/und niemand solche Freude von uns nehmen sol/wie der Herr Christus selber vertröset.Und wie solte alsden der Gläubigen Freude nit gross seyn/den sie werden nicht allein den König in seinem herrlichen Schmuck sehen/un ihu anschauen vö Angesicht zu Angesicht wie er ist/sondern werde auch bey dem Herrn seyn allezeit/un mit ihm ewiglich leben/wie sie hierauff der Herr Christus vertröset: Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben/und abermal spricht er:die Gerechten werden gehen in dz ewige Lebē. Also spricht er auch beym Johāne: Also hat Gott die Welt geliebet/dz er seinen eingebornen Sohn gab/auff das alle die an ihn gläuben nit verlohren werden/sondern das ewige Leben haben/was wird das für eine grosse Freude and Herrligkeit seyn? Wird nun gleich

E iij hie

Tob. 5. v. 11.
v. 12.

Jud. 12. v. 17
v. 18.

Joh. 12. v. 26.
Psalms 126.
1 v. 5.
Joh. 16. v. 20
v. 22.

Es. 35. v. 3.
1 Cor. 13. v. 12
1. Thess. 4.
v. 17.
Sap. 5. v. 16.
Joh. 10. v. 28

Joh. 3. v. 16.

Pf. 49. v. 17.

Christliche

Pf. 37. v. 35.

Pfalm 73. v. 5

v. 7.

v. 3.

Rom. 26. v. 7.

1. Th. 17. v. 27

Pfalm 17.

v. 14.

Luc. 16. v. 24

Rom. 8. v. 18

2. Corinth. 4.

v. 18.

Dan. 12. v. 3.

Hie bey manigem die Herrligkeit seines Hauses groß/ daß er grünet wie ein Lorbeerbaum/ und ist nie im Unglück wie andere Leute/ wird auch nit wie andere Menschē geplaget/ sondern seine Person brüstet sich wie ein fetter Banst/ gönne ihm solches Glück/ und sage nicht wie Assaph: Es verdreust mich auf die Ruhmrätigen/ daß ich sehen muß/ dz es dem Gottlosen so wol gehet/ sondern gedencke dz Gott nicht geringe Ursache habe/ daß Er sie durch solche seine Güte und Langmuth nicht zur Busse leiten/ dz sie den Herrn suchen/ ob sie ihn doch fühlen und finden möchten/ so läset er inen damit allhie in dieser Welt ihr Theil/ in jenem Leben aber sollen sie nicht allein all ihrer Herrligkeit beraubet werden/ sondern noch darzu grosse Qual leiden/ wie solches das Exempel des reichen Mannes bestätiget/ welcher in der Hölle die sehnliche Klage führet: ich leide Pein in dieser Flammen/ und konte noch darzu von all seiner Herrligkeit nicht eines tröpflein Wassers bemächtiget seyn. Ein gottseliges Herk aber kan sich erfreuen auf die ewige Herrligkeit/ die wird so groß seyn/ also gar/ daß dieser zeit Leiden nicht werth seyn sol der Herrligkeit/ die an uns sol offenbahret werden/ un abermal schreibet d' Apostel: Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über allemassen wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nit sehen auf dz sichtbare/ sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist/ dz ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist / das ist ewig / alsdann sollen wir leuchten wie die Sterne immer und ewiglich/ wie hiervon Daniel gar tröstlichen spricht: die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz/ und die so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich. Worauf auch

Leichpredigt.

der Herr Christus vertröstet: die Gerechten werden leuchteten/wie die Sonne/in ihres Vaters Reich/wird das nicht eine Freude über alle Freude seyn/die kein Aug gesehe/kein Ohr gehört/und in keines Menschen Herz kommen ist. Nach solcher Freud und himlischen Leben hat sich auch herrlich gesehet diese verstorbene adeliche Frau sel. darüñ sie gleich mit jenem Lehrer gesagt: Mori desidero, ut videā Christū, welches d'Apffel also außlegetrich habe Lust abzuscheyden/und bey Christo zu seyn/und mit des heiligen Augustini Mutter: Evolemus in coelum, quia Deus coeli habitat in nobis. Lasset uns hinauff in Himmel/denn der Gott des Himmels wonet in uns. Wollen wir aber zu solcher herrlichen Freude gelangen/und mit Christo ewiglich leben/so müssen wir allhie in dieser Welt mit ihm zu lebē anfahen/wie er uns den dieferwegen nicht allein das natürliche Leben gegeben/und erhalten thut/dz wir in ihm leben/weben und sind/sondern da wir durch die Sünde das ewige Leben verloren/hat er uns darzu wieder theuer erkauft/und zwar nicht mit Golde und Silber/sondern mit seinem theuren Blute/als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes/wie Petrus bezeuget/welches auch Paulus erinnert und spricht: Gott der da reich ist von Barmherzigkeit/durch seine grosse Liebe/damit er uns geliebet hat/da wir tod waren in Sünden/hat er uns sampt Christo lebendig gemacht/und das ist auß keiner andern Ursache geschehen/den das wir ihm zu ehren leben sollen/wie dieses der Priester Zacharias lehret: dz wir erlöset auß der Hand unser Feinde/ihm dienete ohne Furcht unser Lebenlang/in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist. Wenn aber dieses vō uns nit geschiehet/wir lieben die Sinsternuß mehr den das Licht/

Matth. 13.

6. 43.

1. Corinth. 2.

6. 9.

Bernhard.

Phil. 1. 6. 23.

Monica.

Akt. 17. 6. 28.

1. Petri 1.

6. 18.

Eph. 2. 6. 4.

6. 5.

Luc. 1. 6. 74.

Joh. 3. 6. 19.

Christliche

1 Joh. 2. 9. 15.

Luc. 15. 6. 32

Luc. 9. 6. 60

1. Timotheus.
6. 6.

2. Sam. 12.
6. 1. 8. seq.

Licht/und haben lieber die Welt und was in der Welt ist/
als des Fleisches Lust/und der Augen Lust und hoffertiges
Leben/so sind wir lebendig tod/wie solches der Vater des
verlorenen Sohns von seinem Sohn bekennet/als sich der
selbige der sündigen Welt ergeben/da sprach er von ihm :
dieser mein Sohn war tod. Dieses bezeuget auch der HErr
Christus/wenn er von den Gottlosen spricht : Lasset die
Todten ihre Todten begrabē/also schreibet auch S. Paulus
vō einer ruchlosen Wittben : welche Witbe in Bollū-
sten lebet/die ist lebendig tod. Das muß auch König David
bekennen/erzehlet demselbigen der Prophet Nathan/dz ein
reicher Mann/der viel Schafe un̄ Kinder hatte/einsmals
einen Gast bekommen/dem er gutes thun wollen/da habe er
einē armen Manne/der nur ein einiges Schäflein gehabt/
welches vō seinem Bissen gegessen/und vō seinem Becher
getrūcken/und in seinem Schoß geschlafen/und es anders
nicht wie seine Tochter gehalten / selbiges Schäflein ge-
nommen/es geschlachtet/und seinem Gaste/der zu ihm ge-
kommen vorgesezet/ im gegentheil aber seiner Schaffe und
Kinder verschonet. Wie dieses David höret/ergrimmet er
mit grossen Zorn wider den Mann und spricht: So wahr
der HErr lebet/der Mann ist ein Kind des Todes/der das
gethan hat. Hierauf antwortet ihm Nathan : du bist der
Mann. Erzehlet und leget ihm darauff auß/was für eine
grosse Sünde und Thorheit er gethan un̄ begangen hätte/
wie er nemlich Uriam den Hethiter mit dem Schwert der
Kinder Am̄on erwürget/und sein Weib zu sich genommen.
Wer nun unter uns lebendig tod gewesen/das ist/wer sich
keiner Sünde gescheuet/sondern hat das Sünden Maas
weidlich gehäuffet/der stehe vō Sünden auf/un̄ wandle in
einem

Leichpredigt.

einem neuen gottseligen Leben/so wird der HErr Christus
in ihm/und er in Christo leben/wie dieses Paulus bekräf-
tigt/ich lebe/aber doch nicht ich/sondern Christus lebet in
mir/das was ich ist lebe im Fleisch/das habe ich im Glau-
ben des Sohnes Gottes/der mich geliebet hat/und sich
selbst für mich dargegeben. Das ist das geistliche Leben/
davon Habacuc geweissaget: Der Gerechte wird seines
Glaubens leben/dz ist/wer an Christum gläubet/der wird
durch solchen Glauben gerecht/ und hat schon in und bey
sich/ein neues gewisses un geistliches/ ja göttliches Leben/
nach welchem er denn auch zum fünfftigen ewigen Leben
kommen wird/wie dieses der HErr Christus selber erkläret
und spricht: Warlich/Warlich/ Ich sage euch/ wer mein
Wort höret/und gläubet dem der mich gesand hat/der hat
das ewige Leben/und kömpt nicht ins Gerichte/sondern ist
vom Tod zum Leben hindurch gedrungen / und abermal
bekennet Er: Wer an mich gläubet der wird leben / ob er
gleich stürbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der
wird nimmermehr sterben. Zum Andern verheisset auch
der HERR Christus seinen Jüngern das sie auch sollen
seiner Herrlichkeit theilhaftig werden/wie er denn spricht:
An demselbigen Tage werdet ihr erkennen/das ich in
meinen Vater bin/und ihr in mir / und Ich in euch.
Ist das nun tröstlich / das wir mit dem HErr Christo in
ewiger Freude leben sollen/so ist es noch viel tröstlicher/dz
wir mit ihm sollen die ewige Freud und Herrlichkeit genieß-
sen/denn wie der HErr Christus ist ein Sohn des lebendi-
gen Gottes/der im Vater/und der Vater in ihm ist/wie er
bekennet/darumb Er auch mit dem Vater gleicher Krafft
und Herrlichkeit ist/wie er abermal beym heiligen Johanne
spricht

Gal. 2, 20.

Habac 2, 4

Joh: 5, 24.

Joh: 11, 25.

II.
Clarifica-
tionem.

Joh: 14, 9.

§

spricht

Christliche

Joh. 10. v. 30

Matth. 29.
v. 18.

Joh. 14. v. 13.

1. Joh. 3. v. 2.

Bernhard

Augustin

Phil. 3. v. 20.

Spricht: Ich und der Vater sind eins / solche Kraft un Herr-
lichkeit hat Ihm auch sein himmlischer Vater nach seiner
Menschheit gegeben / wie dieser Herr selber bekenet: Mir
ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden / also
sollen wir auch durch ihn und in ihm zu Kindern Gottes /
und der ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden / wie dieser
Herr selbst solche Vertröstung thut: Ich wil wieder
kommen / und euch zu mir nehmen / auf dz ihr seyd wo ich bin.
Darauff sihet auch S. Johannes in seinem ersten Sendebriefe: meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist
noch nit erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber
wenns erscheinen wird / dz wir ihm gleich seyn werden / den
wir werden ihn sehen / wie er ist. Was dieses für eine Herr-
lichkeit seyn wird / muß jener Lehrer bekräftigen / da Er
schreibet: O beata visio! videbimus Deum in se ipso,
ipsum in nobis, & nos in ipso. das ist / O welch ein seliges
anschauen wird das seyn: wir werden Gott sehen in ihm /
ihn in uns / und uns in ihm. Wie wir dieses verstehen
müssen / das leget ein ander Lehrer gar schön auß: Quem
majorem honorē accipere potest adoptiv⁹, quā ut sit
ubi est unic⁹: non æqualis fact⁹ divinitati, sed cōsociatus
æternitati? Wie kan eine grössere Ehre empfangen ein
angenommenes Kind / als das es sey / wo da ist der einige un
eingeborne Sohn / nicht zwar gleich gemachet seiner Gott-
heit / doch aber zugesellet seiner Ewigkeit. Das meinet auch
Paulus da er schreibet: Unser Wandel ist im Himmel / von
dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des
Herrn / welcher unsern nichtigē Leib verklären wird / das
er ehlich werde seinem verklärte Leibe nach der Wirküg
damit Er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.
Wie



Leichpredigt.

Wie könnte einem Christen grössere Herrligkeit widerfarē
Groß war die Herrligkeit des frommen Mardochai, welche
ihm König Ahasverus anthun ließ / in dem sein ärgster
Feind Haman ihm musste das königliche Kleid anlegen/
auf dessen Ross setzen/da der König in seiner Magnificentz
auff zu reiten pflegte / damit durch die Gassen der Stadt
führen und für ihm her ruffen lassen: So wird man dem
Manne thun/den der König gerne ehren wolte. Aber was
saget d̄ geistreiche Prediger? es ist alles ganz eitel/ganz eitel.
Die Herrligkeit des ewigen Lebens aber/sol ewig seyn/dz
sol eine über alle masse wichtige Herrligkeit seyn/saget der
heilige Paulus. Als der Lehrer Augustinus auß Italia in
Africaam verreisen wollen/da habe er seiner Mutter Mo-
nica eine Baletpredigt gethan/darinnen er von dem ewi-
gen Leben Meldung thut/wie sie allda nebenst allen Auß-
erwehlten/ihren Erlöser Jesum Christum/in seiner gött-
lichen Majestät und Herrligkeit werde anschauen/so bald
sie solches höret/wird sie über alle massen freudig / bricht
heraus und spricht: was mache ich hier? Flügel her/das ich
mich zu Christo meinem Heylande ins ewige Leben hinauff
schwinge. Wie solches derselben ihr Sohn rühmlich nach-
schreibē muß. Wer wolte unter uns sich nit auch schne nach
solcher Herrligkeit/wen wir dieselbē haltē gegen dieses Le-
bens Unbeständigkeit/was ist doch dieses Leben? der herr-
liche Kirchengesang giebet diesen Bericht: Es ist allhie ein
Jamerthal/Angst/Noth un̄ Trübsal überall/des bleibens
ist eine kleine Zeit/voll Mühseligkeit / und wers bedencke
lebet immer im Streit. Und abermal: Heut ist der Mensch
schön/jung un̄ lang/sihe/morgen ist er schwach un̄ frantz/
bald muß er auch gar sterben. Und gehet es wie dorten von
dem

S ij

Eph: 6.
v. 8. 9.

Eccel. 12. v. 8.

2. Cor. 4. v. 17

Augustinus

Christliche

dem Damocle gemeldet wird/das der selbige nit gnugsam zu rühmen wissen die grosse Herrligkeit der weltlichen Potentaten/und gewündschet das er auch dieselbige erfahren möchte / was geschach / König Dionysius ließ ihm solche Herrligkeit erfahren / und ließ ihn darauff in ein schönes güldenes Bette legen / hernachmals zur Taffel begleiten die mit allerhand köstlichen Speisen un̄ Getrânck besetzt ward/wofür ihm alle seine Hoffleute un̄ Musicanten aufwarten mussten/da er nun am frölichsten war/sah er über sich / und ward gewar eines grossen scharffen Schwerts/welches an einem Kopffhaare hangete/und dessen Spitze gerade auff seinen Kopff gerichtet ward/darüber erschrack er hefftig/das er aller seiner Freude vergas/zitterte un̄ bebete/und gedachte nicht anders / als wolte solch Schwert ist herunter durch seinen Kopf fallen/begerte auch sich solcher Herrligkeit gerne zu verzeihen. Eben solchen Zustand hat es auch mit uns Menschen in dieser Welt/wenn wir gleich allhie noch so grosse Herrligkeit haben / so wird uns doch solche dermassen besalzen/dz wir müssen mit den Mäñern v̄ Jericho klagen: Sihe es ist gut wohnen in dieser Stadt/wie mein Herr sihet/aber es ist böse Wasser und das Land unfruchtbar. Was haben sie hiemit anders wollen andeuten / denn das sie in diesem Leben vielem Unglück und endlich dem Tode müssen unterworffen seyn? das es heist: Heute König/Morgen Todt. Jene Herrligkeit aber die sol ewig wehren / Ibi erit nullus labor, nullus dolor, nulla paupertas, nec senectus, nec mors. dort wird keine Arbeit noch Mühe/kein Schmerz noch Armuth/kein Alter noch Todt mehr seyn/saget ein alter Lehrer/auf solche Herrligkeit hat sich verlassen der liebe Job/sich derselben in seinem gros

2 Reg. 2. 619

Syr: 10. 6. 12.

Augustin

Leibpredigt.

grossen Creutz getröstet und gesaget: Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach auß der Erden auf-erwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch **G**ott sehen/ denselbigen werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein frembder. Solcher Herrligkeit hat sich erfreuet König David/ da er heraus gebrochen: Ich wil schauen dein Anlich in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. Nach solcher Herrligkeit hat auch diese adeliche Frau in ihrer harten Nieders- lage groß Verlangen gehabt/ darumb sie nicht allein mit Paulo gewünschet abzuscheyden/ und bey ihrem **H**errn Christo zu seyn/ sondern hat auch mit seinem Lehrer gewünschet: Ich bin auch wo ich immer bin/ so steht nach Jesu all mein Sinn/ wie froh werd ich den seyn/ wenn ich über- komin den **H**errn mein. Das sol noch aller rechtschaff- nen Christen Verlangen seyn / daß sie mit David ihre Stimm erheben/ und sagen: Wie der Hirsch schreyet nach frischẽ Wasser/ so schreyet meine Seele **G**ott zu dir/ meine Seele dürstet nach **G**ott / nach dem lebendigen **G**ott/ wenn werde ich dahin komin/ daß ich **G**ottes Angesichte schauẽ.

Daß wir aber wissen wer solche Herrligkeit sol ge- niessen/ so muß der **H**err Christus bekennen/ daß dieselb- erlangen sollen seine Liebhaber/ wie er denn spricht: Wer mich liebet/ der wird vō meinem Vater geliebet wer- den/ und ich werde ihn lieben / und mich ihm offen- bahren. Damit bestätigt der Sohn **G**ottes/ daß seine rechtschaffene Liebhaber seiner Herrligkeit sehig und theil- hafftig werden sollen. Es träget zwar dieser **H**err grosse Begierde zu aller Menschen Seligkeit/ wie er denn ja wil

S iij

daß

Hieb, 19. 525

Psalm: 17.
9. 25.

Phil. 1. 5. 23.
Bernhards

Ps. 42. 6. 11.

Christliche

1. Timoth. 2.
v. 4.

Esai. 49.
v. 6.

1. Timoth. 4.
v. 10.

1. Cor. 16. v. 22

Deut. 6. v. 5.

Joh. 21. v. 16

Ps. 73. v. 25.

2. Chron. 20
v. 7.

Gen. 22. v. 19

Das allen Menschen geholffen werde/und zur Erkänntnis
der Wahrheit können sollen/wie Paulus bezeuget/darumb
wird er genant: das Heil bis an der Welt Ende/der Hey-
land aller Menschen/ aber das sie nicht alle selig werden/
machtet/ das si keine rechte Liebe zu ihrem Seligmacher
haben/wie dieses der heilige Paulus bekenet: So jemand
den HErrn Christum nit lieb hat/der sey anathema, ma-
haram motha, verbannet zum Tode. Darumb erfodert
der HErr Christus nicht ohne Ursache eine rechtschaffene
Liebe/das wir ihn lieben sollen/von ganzen Herzen / von
ganzer Seelen/und vö allen Kräfften. Dieses wil dorten
der HErr Christus den Apostel Petrum erinnert haben/
da er in drey mal fraget: Simon Johanna hastu mich lieb/
anzuzeigen/ das wir auff der Welt nichts liebers haben
sollen als diesen HErrn / den sollen wir lieben über alles
was in der Welt ist/und mit Assaph unser Herze außschüt-
ten: HErr wenn ich dich nur habe/ so frag ich nicht nach
Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seel
verschmachtet / so bistu doch Gott allezeit meines Herzen
Trost und mein Theil. Eine solche Liebe hatte zu diesem
HErrn der Erck Vater Abraham/welche König Josaphat
nennet einē Liebhaber Gottes/deme hatte Gott die Zusage
gethan/das er in seinem Alter noch solte einen junge Sohn
haben/in dessen Saamen alle Völcker auff Erden solten
gesegnet werden/nun gab ihm Gott Befehl/das er densel-
ben schlachten und aufopffern solte/das wil er auß grosser
Liebe gegen diesen HErrn willig und gerne thun/und hat
dabey das vertrauen/das dennoch Gott halten würde/was
er ihm versprochen. Heist demnach Christum lieben/alle
sein Vertrauen/Hoffnung und Zuversicht auff ihn setzen/
wie

Reichpredigt.

wie dieses auß des königlichen Propheten Davids seinen Worten zu erkennen/ daer spricht: Herzlich lieb hab ich dich HErr meine Stärke/ HErr mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOTT/ mein Hort auff den ich traue/ mein Schild un Horn meines Heils. Wer eine solche Liebe und Vertrauen auff seinen HErrn Jesum setzet/ und mit der Kirchen sein Bekänntuß thut: Allein zu dir HErr Jesu Christ/ mein Hoffnung stohet auff Erden/ ich weiß daß du mein Tröster bist/ kein Trost mag mir sonst werden/ von Anbegin ist nichts erkorn/ auß Erden war kein Mensch geboren/ der mir auß Nöthen helffen kan/ ich ruff dich an/ zu dem ich mein vertrauen han/ der ist versichert/ daß ihn dieser HErr muß wieder lieben / wie er die tröstliche Zusage thut: Ich liebe die mich lieben / und die mich früh suchen finden mich/ wen aber dieser HErr liebet/ der kan mit David sprechen: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl/ für wem solt ich mich fürchten? der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauen? darüß so die Bösen meine Widersacher und Feinde an mich wollen mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen. Und da gleich dieser HErr seine Liebhaber züchtiget / so thut er sie dennoch nicht gar dem Tode und Verderben übergeben/ sondern weiß sie auß aller Versuchung zu erlösen/ wie solches Salomon Gottes Liebhaber versichert und spricht: Mein Kind verwirff nicht die Züchtigung des HErrn / und sey nit ungedültig über seiner Straffe/ den welchen der HErr lieb hat den straffet er/ und hat wolgefallen an ihm/ wie ein Vater am Sohn. Dieses führet der Engel Raphael dem grossen Creukträger Tobia zu Gemüth und tröstet ihn: Weil du GOTT lieb warest / so mußte es so seyn/ oh n

Psalm 118. 52

Prov. 8. 17

Psalm 124. 1. 2

1 Petr. 2. 6. 9

Prov. 3. 6. 11.

Tob. 12. 6. 13.

Christliche

*Psalm 68.
v. 20.*

2. Tim. 4. 8.

Sap. 5. v. 17.

1. Joh. 2. v. 15.

*Matth. 10.
v. 37.*

Jer. 17. v. 5.

*Es. 29. v. 13.
1. Reg. 18.
v. 21.*

*Apoc. 3. v. 16
Matth. 6.
v. 24.*

Joh. 21. v. 15.

ohn Anfechtung muſteſtu nicht bleiben / auf daß du bewehret würdeſt. Das war König David ſein höchſter Troſt / da er in ſeinem groſſen Creuz ſprach: Gott leget uns eine Laſt auff / aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen Gott / der da hilfft und einen HERRN HERRN / der ſob Todt errettet. Habē ſich ſolches alle Liebhaber Chriſti zu erfreuen / daß ſie dieſer HERR lieben / un̄ ihnen alles gutes thun muſ / in dieſer Welt / in jenem Leben aber ſich ihnen wil offenbaren / daß ſie ſeine Herrligkeit ſehen / un̄ ihnen auffſehen wil die Krone der Gerechtigkeit / welche der HERR Jeſus geben wird allen die ſeine Erſcheinūg lieb haben / daß ſie empfaſſen ſollen ein herrliches Reich / und eine ſchöne Krone von der Hand des HERRN / ſo wendet eure Liebe von der Welt abe / denn wer die Welt lieb hat / in dem iſt nicht die Liebe des Vaters / das meynet auch der HERR Chriſtus da er ſpricht: Wer Vater und Mutter mehr liebet als mich / der iſt mein nicht werth. Wenn dieſes der Menſch ſich erinnerte / ſo würde er mit ſeinem Herzen nicht vom HERRN weichen / und die Liebe ſo ſehr auff das Nichtige und Vergänglichliche wenden / wie bey vielen geſchiehet / die ſich wol einbilden ſie lieben den HERRN Chriſtum / aber er muſ dabey klagen: Ihr Herz iſt fern von mir / die hincken auf beyden Seiten / und ſind weder kalt noch warm / darū muſ ſie der HERR Jeſus außſpeyen auß ſeinem Munde / denn es bleibet dabey / was der HERR Chriſtus ſpricht: Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen haſſen und den andern lieben / oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nit Gott dienen und dem Mammon. Derowegen ſo bleibe ein jeder nur in der Liebe des HERRN Jeſu / daß er herzlich mit Petro ſagen kan: HERR du weiſt alle

Reichpredigt.

alle Ding/ du weist daß ich dich lieb habe / so wird er ihm das Zeitliche auch nicht versagen können/wie dieses David bestätigt da er spricht: die den HErrn fürchte habe keinen Mangel/die Reichen müssen darben und hungern/aber die den HErrn suchen (die ihn lieben und anhangen) haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Dessen haben wir ein schönes Exempel an dem Erzhater Abraham / dem gab Gott Befehl/daß er sol seines Vaters Haus verlassen mit allem zeitlichen Gute / und an den Ort ziehen / den er ihm zeigen würde/auf grosser Liebe / so er zu seinem Gott trug/that er solches / dieserwegen segnet ihn Gott in der Frembde so reichlich/daß sein getreuer Diener/der seinem Hause vorstund seinen Reichthumb nicht gnugsam rühmen kan.

Wie wir aber zu solcher Liebe Gottes können kommen und gelangen/das setzt der HErr Christus schließlich hinzu und saget: Wer meine Gebot hat/und hält sie/der ist/der mich liebet. Da hören wir welches das Mittel sey/dadurch wir zu der Liebe des HErrn Jesu und seines himlischen Vaters gelangen können/dieses ist nicht anders / als wenn man Gottes Gebot hat und hält/ denn Gott der HErr nicht allein seine Gebot den Menschen geschrieben/daß sie bey ihnen seyn sollen ein bloßer Schall und todter Buchstab/wie etliche schimpfflich vō dem Wort Gottes reden / sondern es muß auch darnach gelebet werden/also gar/daß man alle Sache darnach richtet/und es seyn läset seine Füße Leuchte / und ein Licht auff seinem Wege. Das vermag der Göttliche Befehl/da Er saget: Alle Gebot die ich dir heute gebiete / solt ihr halten / daß ihr darnach thut. Daß hieran Gott sehr groß gelegen/so

G

hat

Pf. 34. v. 11.

Gen. 12. v. 1.

Gen. 24. v. 35

Schvvenck
feld.

Syr. 9. v. 22.

Psalms 119.

v. 105.

Deut. 8. v. 1.

Christliche

Deut. 18. 18.

Joh. 1. 9. 18.

Joh. 6. 6. 14.

Prov. 6. 6. 23.

1. Petri 1. 6. 19.

2. Timoth. 3. 6. 16.

Jac. 1. 6. 22.

Matth. 7. 6. 26.

hat er solches Gebot seinem liebste Sohn/dem himlischen Propheten in den Mund geleget/das er zu uns reden muß sen alles was er ihm geboten/wie Gott der Herr selber zu Mose gesaget hat/welches auch S. Johanes wiederholen und mit diesen Worten bekräftigen muß: Niemand hat Gott je gesehen/der eingeborne Sohn der in des Vaters Schoß ist / der hat es uns verkündiget. Das dieses der Prophet sey / den Gott seinem Volck verheissen / muß jenes gottseliges Volck bekennen / da sie sagen: Das ist warlich der Prophet der in die Welt kommen sol/ dürfen demnach nicht auff Träume und heimliche Offenbarung hoffen/wie etliche gethan haben un thun/sondern wir haben Gottes Wort / daran sollen wir uns halten / das sol seyn unsere Leuchte un Licht/wie Salomon es beschreibet: Das Gebot ist eine Leuchte / und das Gesetz ein Licht. Darauff weist der heilige Petrus und saget: Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wol/das ihr darauff achtet / als auff ein Licht/das da scheint in einem dunkeln Ort/bis dz der tag anbreche/un der Morgenstern aufgehe in eure Herzen/den es ist nit gnug Gottes Gebot haben/sondern man muß es auch halten/das es uns nütze zur Lehre/zur Straffe/zur Besserung/zur Züchtigung der Gerechtigkeit/das ein Mensch Gottes sey vollkommen und zu allen guten Wercken geschickt/wie Paulus lehret. Das ist auch des heiligen Jacobi Meynüg da er schreibet: Seyd Thäter des Worts und nicht Hörer allein/damit ihr euch selbst betrieger/hält dieses für einen grossen Betrug/wenn man nicht nach Gottes Wort lebet/un der Herr Christus spricht: Wer diese meine Rede höret und thut sie nicht/der ist einem thörichten Manne gleich/der sein Haus auff den Sand

Leichpredigt.

Sand bauet/da nun ein Plakregen fiel/und kam ein Gewässer und webeten die Winde/und stießen an das Haus/da fiel es/und thät einen grossen Fall. Wer nun wil in der Liebe des HErrn Christi seyn/un mit ihm der ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden/der sehe zu/das er Gottes Wort habe/bessern Schutz kan er auff dieser Welt nicht haben/dasselbige ist köstlicher denn Gold und viel feines Goldes saget David/es ist die kostbare Perle/welche ein Rauffmann fleissig gesucht/auch nit nachgelassen/bis er sie gefunden/und da er dieselbe überkommen / alle sein Gut daran gehänget hat/das ist/er hat sie allen Zeitlichen vorgezogen/bekennet Christus selber / und gleich mit David gesaget: Das Gesetze deines Mundes ist mir viel lieber / denn viel tausend stücke Goldes und Silber. Und nicht unbillig/alle vergängliche Dinge nehmen ein Ende/und die damit umbgehen müssen alle davö sagt der Hauslehrer. Solches hat jener geistiger Mensch bekennen müssen/lag derselbige auff den Tode-Bette / so ließ er ihm fürtragen ein Becken voll Gold Guldin / er greiff darein mit beyden Händen/und vermeynet dadurch Trost und Leichterung in seiner Kranckheit/ auch Hülffe und Rath wider den Todt zu erlangen/aber er mußte endlich mit seuffzen bekennen: Ach wem werde ich euch rothe Füchlein lassen: darzu kan auch Gold und Silber am Tage des Jorns des HErrn keinen Menschen helffen noch vom Todte erretten/aber Gottes Wort bleibet nit allein ewig wie Esaias bekennet/sondern es giebt auch Krafft und Safft im Leben und Todt / wie solches König David bekennet: Wo dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen/so wäre ich vergangen in meinem Elende/welchem auch Jeremias Beyfall giebt nñ spricht:

G ij

Dein

de 2. 21. 21.

Matth. 13. 45.

Pf. 19. 6. 21.

Matth. 13. 45.

Pf. 110. 6. 72.

Syrach. 14. 6. ultimo.

217. 24. 207.

217. 24. 207.

Pro 9. 11. 64.

Ezech. 7. 6. 19.

Soph. 1. 6. 18.

Es. 40. 6. 8.

Pf. 119. 6. 92.

217. 24. 207.

Christliche

Jer. 23. 6. 16.

Nazianzenus.

Pf. 26. 6. 8.

Ezech. 9. 6. 31.

Jer. 44. 6. 16.

1 Sam. 2. 6. 30.

Hof. 4. 6. 6.

Joh. 14. 6. 23.

Dein Wort HERR ist unsers Herzens Freude und Trost. Wer wolte denn nit nach diesem theuren Schatz trachten/ daß er denselben überkommen und haben möge / und mit jenem alten Lehrer sagen: Habeant illi argentū & aurum, nos verbum purum, Jene mögen haben und behalten Silber und Gold/wir haben das reine Wort GOTTES. Nicht allein aber sollen wir Gottes Wort haben/sondern dasselbige auch halten/denn was ist es der Mensch gebessert/ daß er Gottes Wort hat/ und bezeiget sich als hätte er lieb die Stäte des Hauses Gottes/und den Ort da seine Ehre wohnet/machet es aber wie dorten Gott von des Propheten Zuhörern saget: Sie werden zu dir kommen in der Versammlung/unñ für dir sitzen als mein Volck/unñ werden deine Wort hören/ aber nichts darnach thun / sondern werden dich anpfeiffen/und gleichwol fort leben nach ihrem Geiz. Nicht anders verhalten sich des Jeremiae Zuhörer/welche sprachen: Nach dem Wort das du im Namen des HERRN uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach all dem Wort/ das auß unserm Munde gehet. Hieran hat Gott keinen Gefallen/denn welche ihn unñ sein Wort verachten/die sollen wieder verachtet werden/ und abermal spricht er: Mein Volck ist dahin / darumb daß es nicht lernen wil/denn du verwirffest Gottes Wort/darumb wil ich dich auch verwerffen/du vergiffest des Gesetzes deines GOTTES/darumb wil ich auch deiner Kinder vergessen/die jenigen aber so Gottes Wort halten und behalten/sollen nicht allein in der Liebe GOTTES bey dieser Welt seyn/wie Christus vertroestet: Wer mich liebet/der wird mein Wort halten/und mein Vater wird ihn lieben/und wir werden zu ihm kommen/und Wohnung bey ihm machen/

Leichpredigt.

machen/sondern nach diesem Leben sollen sie auch die ewige Seligkeit und das ewige Leben erlangen/wie der HERR Christus verspricht bey dem heiligen Luca: Selig sind die das Wort Gottes hören und bewahren/und bey dem Johanes: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich/und an jenem Tage wird ihn der HERR zuruffen: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigen getreu gewesen/ ich wil dich über viel setzen/ gehe ein zu deines HERRN Freude. Zu solcher Freude ist auch ohn allen Zweifel gelanget diese im HERRN verstorbene Adelige Frau/ denn weiln sie ist eine fleissige Kirchgängerin gewesen/ die GOTTES Wort lieb gehabt/ auch verhoffentlich ihr Leben darnach wird angestellet haben/so wird sie auch dadurch in die Liebe ihres HERRN JESU gelanget seyn/dieserwegen sie auch mit demselbigen himmlische Freude und Herrlichkeit sich wird zu erfreuen haben. Darzu sie/euch/mir und uns allen verhelffen wolle die heilige Dreyfaltigkeit/GOTT Vater/Sohn und H. Geist/hochgelobet/geliebet und gebenedeyet in alle Ewigkeit/Amen/
Amen.

Luc. 11. 9. 28

Joh. 8. 9. 30.

Matth. 25.

9. 33.

PERSONALIA.

W Eiln denn nun ein uraltes Herkommen und Christlicher löblicher Gebrauch/ das man nicht unbillich der Verstorbenen gedendet/ und deren Lebenslauff anführet/ so wil auch gebühren/ das wir uns wenden bey dieser ansehnlichen adelichen Sepultur zu der verstorbenen seligen Frau Hauptmännin/und von derselben Ankunfft/Geburt/leben und Todt meldung thun. Ihr Adeliicher Stamm der von Krossig/aus welchem Sie entsprossen/ ist einer von den Vhr Clusten und Berühmten in den benachbarten Fürstenthumen.

Ihr

Hr Herr Vater ist gewesen/der Weiland Hoch-
 Edelgebohrner/Gestrenger un̄ Bester Crystoff
 von Krosig zu Honsdorff / zu Snolbs und
 Sandersleben Erbsaß/2c. Fürstlicher Anhāl-
 tischer geheimber Rath und Hoffmarschall zu Dessau/
 auch der Fürstlichen Anhāltschen Landschafft Unter-
 Director, und Hauptman̄ der Ämpter Sandersleben und
 Freckleben/welcher Anno 1638. den 17. Augusti zu Dessau
 im H. Ern. sanfft und selig entschlaffen.

Die Frau Mutter ist gewesen/die Hoch Edelgebohrne
 Frau Catharina Elisabetha von Pöblis / welche Anno
 1653. den 14. Januarij zu Sandersleben selig gestorben.

Der Groß Vater / Vaters wegen ist gewesen der
 Weiland Hoch Edelgebohrner / Adolff von Krosig/
 auff Gehnitz/ Honsdorff und Sandersleben Erbsa-
 sassen / welcher in seiner Jugend in Französichen und
 Niederländischen Kriegen unterschiedene Rittmeister-
 schafften bedienet/hernach Fürst Johann Georgen zu
 Anhalt Hochselig: Andenckens Hauptmanschafft des
 Ampts Sandersleben 20. Jahr verwaltet.

Die Mutter Vaters wegen ist gewesen Weiland die
 Hoch Edelgebohrne Frau Martha von Dacheroth/
 Georg von Dacheroth eheleibliche Tochter.

Der Vater von der Mutter wegen der Hoch Edelge-
 bohrner Wilhelm von Pöblis / Weiland Marg-Graff
 Ernst Friederich zu Baden hochseliges Andencken ge-
 heimter Rath und Stadthalter/hienächst aber nach hoch-
 gedachtes Fürsten sel. Hinerit/in des Chur-Fürsten Pfalz-
 graff Friederichen Christmilder Gedächtnuß/Dienst in
 den hohen Rath nach Heidelberg / auch daselbsten zum
 Rath

Rath und Kirchen/Präsidenten erfordert und verordnet worden.

Die Mutter von der Mutter wegen ist gewesen die Weiland Hoch Edelgebohrne Frau Johannada von Edlin/Jacob von Edlin Marg-Gräfflichen geheimten Rath und Landvogt in der Stadt Lora eheleibliche Tochter.

Der Elter Vater von ihres Vaters wegen ist gewesen der Weiland Hoch Edelgebohrner Christoff von Krosig/ Erbsasz zu Staffurt / Fürst Wolffgangs zu Anhalt / hochseligen Andenckens bestalter Marschalck und Hauptmann zu Bernburg und Sandersleben.

Die Elter Mutter ihres Vaters wegen ist gewesen eine gebohrne von Bedingen / und deren Mutter eine gebohrne von Parei.

Der Elter Vater von ihrer Mutter wegen / ist gewesen Weiland der Hoch Edelgebohrner Wilhelm von Pöblisz / hochmildter Gedächtnuß Käysers Maximiliani vornehmer Cammer Rath und von diesen uhralten Geschlechte der von Pöblisz der Erste so nunmehr vor 1550 Jahren auß Schottland in Deutschland kommen ist.

Die Elter Mutter von ihrer Mutter wegen / ist gewesen eine gebohrne von Garmheim / und deren Mutter eine gebohrne von Hintter.

Von diesen Adelichen Eltern ist entsprossen und herkommen unsere selige Frau Hauptmannin Dorothea Margaretha von Krosig / und ist gebohren zu Dessau im Jahr 1606. auff Jacobi Tag morgendes umb 2. uhr. Vorauff sie denn auch alsobald von ihren Christlichen Eltern zur heiligen Tauffe gefodert / alda durch das Blut Jesu

JESU CHRIST von Sünden gewaschen / und ihr
 Nahme in das Buch des Lebens / durch die edlen Bluts-
 Tröpfflein / recht geadelten Kinder **GOTTES** einge-
 schrieben worden / ihre Eltern haben sie auch alsobald von
 Kindheit auff zu allen Christlichen / Gottseligen und ade-
 lichen jungfräulichen Tugenden fleissig auffgezogen /
 worinnen sie dann also zugenommen / daß sie es in der That
 verspüret / insonderheit bey den beschwerlichen Kriegswe-
 sen ist sie ihren Eltern so fleissig und treulich beygestanden
 und an die Hand gegangen / daß sie eine sonderbare Freude
 an ihr gehabt haben / bis sie zweiffels ohne / auß sonderli-
 cher Providentz und Schickung **GOTTES** auch vorge-
 haben reiffen Rath Anno 1642. den 12. Masi sich mit
 dem zugegen / Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen und
 Besten / Herrn Heinrich Reudel zu Schw. bda dem
 Jüngern jetziger zeit Fürstl: Braunschw: Lüneburg
 Hauptman und Inhaber dieses Ampts / und nunmehr
 hochbetrübtten Wittwer in den heiligen Ehestand bege-
 ben / darinnen sie in das 13. Jahr an diesem Ort miteinander
 gelebet / eine friedliche und gesegnete Ehe / ob ihnen
 zwar **GOTT** keine Kinder gelassen / gehabt / in derselben
 einen Sohn gezeuget / so Bernhard Christoff genandt
 worden / welchen aber der allmächtige **GOTT** gleich nach
 empfangener Tauffe wiederumb zu sich genommen / und
 allhier in unserer Kirchen begraben lieget / und die Mutter
 ihm beygesetzt werden sol. Was sie nun in dero Zeit /
 so lange sie mit ihrem Ehe Herrn allhier zum Stiege ge-
 wesen / für ein eingezogenes und stilles Leben und Wandel
 gefüret / ist E. L. allseits bekandt / sie hat ihrer Haushal-
 tung / wie einer adelichen Frauen gebühret / fleissig und
 embsig

embfig abgewartet / und ihrem EheHerrn die schwere Last/ so man jeso in der Haushaltung findet/ tragen helfen / auch sonst in andern Geschäften / treulich beygestanden / und daneben als eine Gutthäterin gegen arme und francke Leute sich bezeiget / mannigem guten Rath und Arzenei nach ihrem Vermögen/ ohne entgelt/ mitgetheilet / und werden noch bey dieser Versammlung viel verhanden seyn/ die solche Gutthat genossen und ihr solch löblich Zeugniß geben müssen / insonderheit werdens diese meine Pfarrkinder für allen rühmen müssen / wie sie nebenst ihrem EheHerrn / dem Herrn Hauptmann unsere Kirchen mit einem so ansehnlichen Kirchen-Ornat auff dem Altar und Tauffe / und zur Communion kostbarem Kelche / silbernen Flaschen und Schächtlein/ darinnen die Ostien auffgehoben werden/ beschencket und verehret hat / dabey ihrer noch zum hohen Ruhm bey unsern Nachkommen gedacht werden kan.

Ihr Christenthumb betreffend / so muß ich/ unwürdiger Diener allhie/ ihr das Zeugniß geben / daß sie eine fleißige Kirchgängerin gewesen / und nicht allein Feys und Sontages / sondern auch in den Wochen Predigten und Beistunden / wenn sie nur die Schwachheit nicht verhindert / sich zum Gottesdienst angefundem / der Predigt mit Andacht zugehöret / und wie sie nun dieses Orts des Gottesdiensts fleißig abgewartet / als wird sie auch vor diesem nicht geringern Fleiß in der Gottesfurcht haben verspüren lassen. Das heilige Abendmahl/ wenn es die Gelegenheiten geben wollen/ in reformirter Religion/ worinnen sie erzogen worden/ zu Stärkung

H

kung

ckung ihres schwachen Glaubens und Trost ihrer Seelen
gebrauchet / und sich allezeit als eine gute Christin be-
zeigt.

Ihre Schwachheit und Todt anlangend / so hat sie
sich nahe bey einem halben Jahr sehr unpäßlich befun-
den / und ist die Zeit her fast niemals recht gesund gewes-
sen / sondern allezeit über Mattigkeit / Herzdücken und
kurzen Athem geklaget / und ob es gleich an Medicamen-
ten nicht gemangelt / und fürnehme erfahrenen Medici
sind gebrauchet worden / welche mit allerhand dienlichen
Arzeneien der Krankheit vorkommen wollen / so hat
doch die Schwachheit je mehr und mehr zugenommen /
wiewol man nicht vermeynet / daß es sich so balde zum
Ende schicken sollen / sondern vielmehr ein hartes Lager
zu befürchten gewesen / gleichwol wann sie gefühlet
daß das Herzdücken sie sehr angegriffen / alsobald sie
nach mir geschicket / da wir dann miteinander fleißig und
andächtig gebetet / und sich allezeit zum seligen Ende be-
reit und gefast gemacht / so bald sie aber ein wenig
Linderung gefühlet / wieder auffgemacht und offter-
mahls härter gehalten als sie gewesen / ohn gefahr drey
Wochen für ihrem Ende ist sie ganz Bettlägerig gewor-
den / worauff sie sich dann zu einem seligen Ende bereitet /
zuforderst aber dabey erinnern müssen / daß sie unter die
Zahl der Sünder mit zu rechnen / wie denn ja kein Mensch
ist der nicht sündigt / und sie eben so wol sündliche
Schwachheiten an sich gehabt / so hat sie dieselbigen in die
Wunden des Herrn JESU hinein geschicket / sich seines
theuren Verdiensts herzlich getröstet / und gegläubet /
daß

daß das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes sie ge-
 reiniget von allen Sünden/der dieselben auch in die Tiefe
 des Meers gesencket und nimmermehr gedencken wil/
 darumb auch billig gebühren wil / daß wir sie zugesiegelt
 lassen / sie hat sich alles Zeitlichen begeben / und umb das-
 selb im geringsten nicht bekümmert/so bald sie bettlagerig
 worden / und weiln sie eine grosse Begierde zum Nachts-
 mahl des Herrn getragen / als ist ihr solches acht Tage
 für ihrem Ende in reformirter Religion gereicht / wel-
 ches sie mit höchster Andacht und tieffster Herzens Des-
 muth empfangen / und sich mit solchem Behrpfenning
 zum himmlischen Vaterland bereitet und gefast gema-
 chet. Vier Tage für ihrem Ende hat sie nicht allein von
 ihrer Frau Schwester der Frau Ober Hoffscheneckin zu
 Wolffenbüttel/der von Kram/welche sie in ihrer Kranck-
 heit besucht und fleissig an die Hand gangen / Abscheid
 genommen und gute Nacht gegeben/und da sie dieselb ge-
 fraget / was sie ihren Brüdern und Schwestern sagen
 sollen/verständlich geantwortet: Alle gute Nacht / son-
 dern auch mit ihrem Herrn sich geleset/denselben mit dies-
 sen Worten angeredet/Mein lieber Mann/Gott befohlen.
 Und da ihr derselbe zugeredet/er wolte ja nicht hoffen/daß
 es Gott noch zur zeit also schicken würde/un wie sie dessen
 grosse Betrübnuß gesehen/hat sie ihn mit ihren schwachen
 Armen an sich gezogen/getröstet un gesaget:Er solle sich nit
 so sehr bekümmern/Gott würde ihn nit verlassen/die schwere
 Last helffen tragen/un nit mehr aufflegen/als er ertragen
 könnte/hat ihn darauf allezeit/so oft er fürs Kranckenbette
 gekommen/betrübt angesehen/un endlich gesagt:wie wird mir
 mein Gnadegrosch so saur/wie hart muß ich daruff arbei-
 ten/

2



85 (* *) 86

ten/und da sie darauf zur Gedult angemahet/mit der Ver-
tröstung/Gott würde sie zu rechter zeit ablösen/hat sie ge-
antwortet: das hoffe ich. Nicht lang hernach/wan te sie sich
abermahl zu ihrem Juncferrn / hub den Finger auff und
sprach: Mañ/was das vor ein schwerer Gang ist/dz denck
man so nit/aber ich werde ihn noch heute gehē müssen/und
weñ der HErr Jesus nit were vorher gangē/unmöglichen
were es zu ertragen/und als sie einmahl eine grosse Angst
überstanden/hub sie die Hände auff/sagende: Ach mein
Gott/hab ich dich denn mit meinen Sünden so sehr er-
zürnet/das du mich so lange auffhältst/ich hoffe aber das
du so gnädig bist/mein Herr freuet sich/das du so gerne
hilffest. Wie nun auß allen Umständen zu vermercken
gewesen / das sie schwerlichen dieses Lagers wieder auff-
kommen würde/ ist sie in ihrem Glauben gestärket und
fleissig mit ihr gebetet worden / und sie selbst hat ohn un-
terlaß fleissig mit dem Gebet angehalten/ auch den An-
wesenden viel herrliche Psalmen und Sprüche mit ihr
zu beten Anlaß gegeben. Und da ihr unter andern dabey
vorgebetet worden die herrlichen Worte: Ich lieg im streit
und widerstreb/hilff o HErr Christ den Schwachen / 2c.
schlug sie die Augen auff und sagte: von Herzen schwach/
der HErr Jesus ist meine Stärke / als ihr ward geant-
wortet / der würde ihr auch bey stehen/und sie nach gehal-
tenem Kampffe krönen/sagte sie: Ja/das weiß ich gewiß/
mit der schönen Himmels Krone. Hierauf nam die Sprache
ziemlich abe/und da sie nochmahl gefragt worden/ ob sie
wolte standhafftig bey ihrem Erlöser und Seligmacher
verbleiben/hat sie zum überflus/jedoch mit schwerer sprache
gesaget: Leben und sterben/und wie ihr darauff vor-
gespro-

gesprochen worden die herlichen Worte/ Christus ist mein
 Leben/ 2c. Ich habe lust abzuscheyden/ 2c. hat sie nicht allein
 in ihre Herzen fleissig mit gebetet/ sondern darauff selbst
 das Amen gesprochen/ das solches ja und wahr seyn solte/
 worauff sich den alsobald die Sprache beginnen zu legen/
 das sie fast kein Wort nicht mehr geredet/ auch kein Glied-
 maß beweget/ sondern wie ein Schlaffender für sich hin ge-
 legen / nur allein das die Brust schwerlichen gangen und
 geschlagen. Wie sie nun eine geraume Zeit gelegen/ und es
 geschienē/ als were Verstand un̄ alle Sinne hinweg/ ward
 ihr noch zugeruffen halt im Gedächtnuß Jesum Christum
 den gecreuzigten/ reget sie noch die Augen/ wolte auch mit
 den Händen noch ein Zeichen geben / aber die Kräfte
 waren nicht mehr da / nicht desto weniger ward unter des
 mit dem Gebet fleissig angehalten/ auch zu unterschiedenen
 mahlen des tages über/ das Gesinde und alle die im Hause
 gewesen zusamen gefodert sich auff die Knie setzen müssen
 und Gott umb ein seliges und sanfftes Ende angeruffen/
 bis denn endlichen den 12. Januarij Abends kurz für 7.
 uhren/ da man abermal mit gebeugeten Knien Gott ange-
 ruffen/ dieselbe sanft un̄ selig ohn einiges zücken entschlaf-
 fen und ab geschieden / ihres Alters 49. Jahr 5. Monat
 17. Tage und 19. Stunden. Wir zweiffeln an ihrer Sel-
 ligkeit im geringsten nit/ und bitten den Allerhöchsten von
 Herzen/ dz er über den betrübt Wittber/ auch alle andere/
 so dieses Todtsfalls halben betrübet seyn/ und uns sämt-
 lichen in Gnaden halten und zu rechter Zeit mit einander
 ein seliges Ende verleihen wolle/ umb Jesu Christi seines
 lieben Sohns willen Amen. Erhöre uns lieber Gott
 gnädiglich Amen/ und wer das begehret der spreche
 mit mir von Herzen Amen.

✠(*)✠

LESSUS

Pijsmanibus

GENEROSÆ ET NOBILISSIMÆ MA-
TRONÆ

DOROTHEÆ-MAR-
GARITÆ Â KROSICK,

NOBILISSIMI ET PERSTRENUI
VIRI

HENRICI KEUDEL,

Satrapæ in Stiega, hæredita-
rij in Keudelsstein & Schvvebda Uxo-
ris desideratissimæ

Consecratus

â

lugente

WILHELMO OTTONE FINCKIO,

BLANCKENBURGI

ad pedes Hercyniæ

IX. Kalendas Martias Anno æræ Christianæ

1666



ivinum dederat Tritonis ab æ-
there donum,
Mortale ut quoddam Numen in
orbe foret.
DOROTHEA impositum est no-
men mox **MARGARIS** illi
AKROSICK, & vox hæc cluere
appositè:

Juno divitias præbet, formamq; venustam
Loripedis conjux Cypria Mulciberis.
Dat sapiens Pallas pectus, mentemq; serenam,
Ipsam cor Virtus incolit & Pietas.
Utq; semel dicam, certatim Dique Deaq;
Maxima dona suæ distribuunt animæ;
Dorothea ut fuerit reverâ namq; ferebat
Omnia Divorum munera **DOROTHEA**.
Margaris ut primas tenet inter gemmea dona;
Sic ea Matronas **MARGARIS** inter erat.
Astra velut splendens flammantia Gynthius inter
Omnia queis fulgent cætera, solus habet
Sic congesta tenet, faciunt quæ sparsa beatos
Et virtutis apex, & pietatis apex.
Invidet hoc sidus terris, dum talia spectat
Livor, & ingenito carpitur igne malus.
Inde statim morbis revocat super æthera, dono
Indignus tanto scilicet orbis erat.
Virtus & Pietas niveis circumdata pallis
Ad sunt, auxilia & sedula ferre parant.

Succes-

❧(*)❧

Successum fortuna negat, licet omnia tentent
Nota sibi, vincit mox Libitina Deas
Injiciunt remoram non Stemmata clara Charonti,
Uxorem Ditis nec cohibere valent,
Parcæ non parcæ vitas quæ pollice versant
Invidiâ tactæ, livida fila secant.
Tunc Virtus Pietasq; comis in colla solutis
Atrata claudunt lumina Semidæ.
Jamq; Charis lachrymis oculos suffusa nitentes
Musq; jam tumulo tale sonare melos:
Delicium Charitum, Pietatis filia, neptis
Virtutis cœlum perpetere parte tenet;
Hic jacet in gremio terræ pars terrea, sedes
Expectans superas, judicijq; diem.

FINIS.



66 125

AB: 66125

X 2610680

V017



